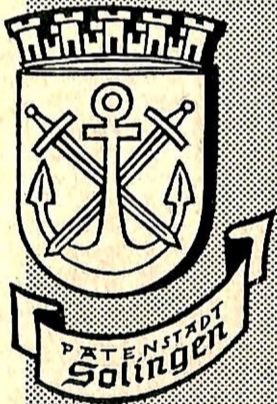
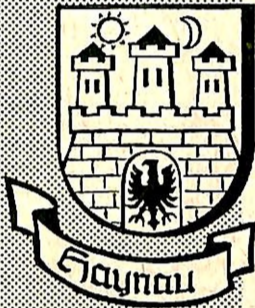


Goldberg-Haynaüer

Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. • Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg/Schlesien • Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes

HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA DEDIG • LIMBURG/LAHN



Weihnachtsabend

Weihnachtsahnen

Alfred Tost

Und wieder wandern Tannenbäume
Vom Walde in die Stadt herein
Und wecken stille Hoffnungsträume,
Ein Ahnen auch von Kerzenschein.

Es wispern ihre grünen Äste
In traulich-zarter Heimlichkeit
Von einem nahen Lichterfeste,
Von Glockenklang zur Abendzeit.

Verwandelt ist der Häuser Gräue
Durch frohen Duft und Feierklang.
Ein frommes Schauern weckt aufs neue
Der Weihnachtsglocken Christgesang.



12 17. Jahrgang
15. Dez. 1966



Grüßwort der Patenstadt Solingen

Weihnachtsfest und Jahreswechsel sind stets gute Gelegenheiten gewesen, miteinander freundliche Grüße und Wünsche auszutauschen. Seit altersher ist das Brauch, wobei allerdings die Gefahr besteht, daß manches wohlgemeinte Grüßwort nicht immer die rechte Aufnahmebereitschaft findet.

Unsere „Goldberger Patenkinder“, womit wir selbstverständlich alle ehemaligen Bewohner aus Haynau, Schönau, Kauffung, aus Schönwaldau, Giersdorf und Hermsdorf meinen, um nur einige wenige der früheren Städte und Siedlungen stellvertretend für alle anderen 70 Gemeinden des Kreises Goldberg zu nennen, dürfen versichert sein, daß wir die Patenschaft freudig pflegen und alle damit uns zugefallenen Verpflichtungen bereitwillig einlösen. Wenn wir in unserem Büro von Goldberg sprechen — wir tun es sehr oft —, dann wird vor unserem geistigen Auge jedes Mal das bunte Bild der Heimattreffen, die alle 2 Jahre hier in Solingen stattfinden, lebendig. Den Organisatoren beschert diese Veranstaltung ein gerütteltes Maß voll Sorgen. Sie erheischte von uns manche mühevollen Arbeit. Wenn wir aber als stille Beobachter die Szenen freudigen Wiedersehens erlebten, wenn manch einer Ihrer Landsleute uns ein freundliches „Dankeschön“ sagte, dann waren wir ob dieses Lohnes für unsere Anstrengungen glücklich.

In diesen vorweihnachtlichen Tagen gehen aus dem Rathaus zu Solingen wieder einmal einige Pakete ab, deren Empfänger ehemalige Goldberger sind und heute in der Ostzone wohnen. Das „Päckchenpacken“ ist uns zu einer lieben Gewohnheit geworden, weil wir ganz genau wissen, welche Freude dadurch ausgelöst werden kann. Einer hier bei uns in Solingen, unser früherer Mitarbeiter Dr. Werner Müller, denkt gegenwärtig wohl am meisten an den Kreis Goldberg. Er ist nämlich in unserem Auftrag damit beschäftigt, einen zweiten Goldberg-Band, oder besser gesagt ein zweites Goldberger Heimatbuch, „auf die Beine“ zu stellen. Wir hatten darüber bereits beim Heimattreffen eingehend berichtet.

So und nicht anders lebt der Gedanke der Patenschaft bei uns fort. Keineswegs äußert sich darin eine Routinearbeit, wie auch dieses Grüßwort keine geschäftliche Gepflogenheit ist. Wir lassen bei unserer Arbeit das Herz walten.

Wenn am Heiligabend die Glocken das Weihnachtsfest einläuten, wird das Gedenken an die verlorene Heimat sicherlich besonders innig. In seiner Erinnerung wähnt manches Patenkind das Geläute des Haynauer Domes und der Kirchen von Goldberg sowie der vielen anderen steinernen Zeugen deutscher Frömmigkeit zu vernehmen. Ja! Sie schicken ihre Grüße zu Ihnen, wie wir unsere Grüße für Sie diesem ihrem Heimatblättle anvertraut haben. Allen Menschen verkünden die Glocken die frohe Botschaft des Friedens auf Erden. Ihr wollen wir stets aufgeschlossen sein, nicht nur zu Weihnachten und Neujahr. Das Licht wendet sich uns wieder zu. Es erweckt neue Hoffnungen, es wärmt die Herzen. Wenn wir das verspüren, werden wir mit guter Zuversicht in das neue Jahr 1967 hineinschreiten können. Auch jedem „Goldberger“, also jedem unserer Patenkinder, sollte das gelingen. Das ist unser Wunsch. Ein gesegnetes Weihnachtsfest ist ein guter Auftakt dazu.

Solingen, im Dezember 1966.

Die Betreuungsstelle der Goldberger Patenschaft
in der Stadtverwaltung Solingen



Haltet das Leuchten



Von allen Türmen der Kirchen läuten Glocken den Geburtstag unseres Herrn und Heilands ein. Sterne leuchten vom klaren Himmel herab in die festlich geschmückten Häuser.

Ein Wunderbares begibt sich in dieser heiligen Winternacht! Nenne es, wie du willst, gib ihm die Namen deiner eigensten Sprache, heiße es stimmungsvoll, ergreifend oder gar rührselig. Es ist ein Größeres; ein Unbegreifliches vollzieht sich: Das Wunder deiner neuen Kindwerdung, in der deine Seele wie einstmals dem Klang der Weihnachtsglocken lauscht und du dich geborgen, glücklich und losgelöst fühlst von der Schwere des Alltags. Das am Leben Geformte, dein gesellschaftliches Gewicht, die erlernte Kunst der verschlossenen Haltung, alles schmilzt dahin im Lichtschein der Weihnachtskerzen, im Bild deiner beglückten Familie.

Und noch ein Wunderbares geschieht in der Tiefe deines erfahrenen Herzens: Du hörst die Weihnachtsgeschichte von der Geburt des Kindleins im Stall von Bethle-

hem und du hörst sie wie eine Offenbarung, die dir einen beruhigenden Weg zeigt aus der beklemmenden Angst und Sorge um die ungewisse Zukunft. Du sprichst nicht mehr von Märchen und Legenden, von unerwiesenen Behauptungen. Wie du auch geartet bist, dein Herz drängt zur Krippe und du bist überrascht wie die Hirten auf dem Feld, geblendet von dem Licht, das in der Welt mit des Kindes Geburt aufgegangen ist. Dein Herz will glauben und im Glauben alles Schwankende und Ungewisse des Daseins festigen und sichern. Mag dein Mund es leugnen, der Glanz deiner Augen, die so viel an Bitternis geschaut, offenbart deine Seele. Auch über dich ergießt sich der Strom des Lichtes, das man Gnade heißt.

Vielleicht streichelst du deinem Kinde unterm Tannenbaum über das Köpfchen, ganz anders als es sonst geschieht, vielleicht drückst du verstoßen die Hand deiner Frau und beschenkst sie, vielleicht halb ungewollt, unendlich reich. Du gedenkst deines Vaters und deiner Mutter, deiner

im Kampffelde gebliebenen Söhne, deren Verlust du niemals verwinden konntest. Du siehst das Leben in dieser Stunde des Heiligen Abends mit den guten Augen deiner Innerlichkeit.

Es ist das Göttliche in dir, das lebendig wird und dich auf einmal spüren läßt, wie alle die verschütteten Brunnen sich in dir öffnen, wieviel Reines und Unberührtes sich in dir aufbewahrt.

Niemals dürften die Menschen froher, freier und mutiger ihre Schwachheiten gering achten als an Weihnachten, denn das ist das Bewußtwerden der Wahrheit, daß Gott Mensch wurde. Das Kind in der Krippe ist faßbare Wirklichkeit, die wir greifen, die wir begreifen können, und die uns Christus auslegt: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Liebe steht über der Krippe von Bethlehem geschrieben! Sie ist es auch, die bei der neuen Kindwerdung an jedem heiligen Abend dich leise auffordert, sie zu üben. Der wahre Menschenfreund Albert Schweitzer, der in diesem Jahre im gesegneten Alter heimgerufen wurde vom himmlischen Vater, gibt uns Anregungen dafür:

„Die Liebe verlangt, daß wir alle irgendwie und in irgend etwas für Menschen Mensch sind. Schafft euch ein Nebenamt, sagt sie, ein unscheinbares, vielleicht ein geheimes Nebenamt. Tut die Augen auf und suchet, wo ein Mensch oder ein Mensch gewidmetes Werk ein bißchen Zeit, ein bißchen Freundlichkeit, ein bißchen Teilnahme, ein bißchen Gesellschaft, ein bißchen Arbeit eines Menschen braucht. Vielleicht ist es ein Greis oder ein Kind. Oder ein gutes Werk braucht Freiwillige, die einen freien Abend opfern oder Gänge tun können. Wer kann die Verwendungen alle aufzählen, die das kostbare Betriebskapital, Mensch genannt, haben kann! An ihm fehlt es an allen Ecken und Enden! Darum suche, ob sich nicht eine Anlage für dein Menschentum findet. Laß dich nicht abschrecken, wenn du warten oder experimentieren mußt. Auch auf Enttäuschungen sei gefaßt. Aber laß dir dein Nebenamt, in dem du dich als Mensch an Menschen aus gibst, nicht entgehen. Es ist dir eines bestimmt, wenn du es nur richtig willst...“

Gelungenheit, Liebe zu bezeigen, gibt es in Fülle, und man braucht nicht Gutsbesitzer oder Weingroßhändler sein, um sie wahrzunehmen. Sie hängen nicht vom Vermögen ab; allein der Geist, aus dem ich jemand meine Liebe bezeuge, bestimmt den Wert. Und wenn es ein Wort ist, ein Blick oder ein Händedruck, wenn ich mir nur die Zeit nehme, den Ratsuchenden anzuhören und im Verein mit ihm eine Lösung zu suchen, — wenn es aus dem Geist echter Liebe geschah, dann war es eine gute Tat. Wenn ich des Abends bedenke, wann ich während des Tages auf solche Art Liebe bewiesen habe, — wenn jeder von uns sich abends diese Frage vorlegte und der Beantwortung nicht auswiche: ich glaube, die meisten von uns müßten sich beschämt gestehen, für sich zwar mancherlei, für den Menschen aber wenig oder nichts getan zu haben. Gleich beim Erwachen sollte man daran denken, empfielt Nietzsche, ob man heute nicht wenigstens einem Menschen eine Freude bereiten könne. Und ein anderer Dichter fügt hinzu: „Immer ist es so und an jedem Sterbebett fühlen wir es, daß wir mehr Liebe hätten erweisen können...“

Praktische Nächstenliebe, wie sie der Herr gepredigt hat und in der Weihnachtsverheißung verankert ist, bei unserer heranwachsenden Jugend vielfach auf





offene Herzen gestoßen. „Das gehört sich heute so“, sagte man uns. „Man bekümmert sich um die Alten, die Gebrechlichen, die Einsamen. Wir erkundigen uns, wo solche Leute wohnen und besuchen sie dann, meist zu zweien und dreien. Und wir nehmen was Nettes mit: Kaffee, Schokolade, Wurst, ein warmes Kleidungsstück und für den Opa ein bißchen Tabak. Auch den Fotoapparat vergessen wir nicht, um ‚rührende Szenen‘ für uns alle festzuhalten. Die Mädchen unterhalten sich mit den ‚Altchen‘ in ihren Heimen, nehmen hie und da Faden und Zwirn zur Hand, singen und lesen ihnen was Passendes vor — und wir Jungen übernehmen kleine Hilfsarbeiten: klopfen Teppiche, schlagen fehlende Nägel ein, machen Besorgungen, führen Gehbehinderte aus. Viel Freude macht solcher Besuch unserer Klasse. Da kehrt man nicht als Gebender, mehr als Beschenkte heim.“

Wir möchten noch einmal auf Albert Schweitzer zurückkommen, dessen Tatchristentum der Nachwelt leuchtendes Vorbild ist. Der große, bescheidene Mann kommt uns menschlich so nahe, wenn wir die kurze Schilderung einer schlichten Heiligabendfeier an seiner fünfzigjährigen Wirkungsstätte in Afrika auf uns einwirken lassen.

Man schrieb das Jahr 1913. Der lebhaft Hilferuf nach Medizinern in der kleinen Schrift eines französischen katholischen Missionars drang in die Öffentlichkeit — den jungen Theologen und Arzt Albert Schweitzer traf er aber mitten ins Herz.

Noch im gleichen Jahr zog Schweitzer mit seiner jungen Frau aus nach der französischen Kolonie Gabon an der Westküste Afrikas, um die Tropen- und Seuchenkrankheiten der schwarzen Menschen zu bekämpfen und zu heilen. In der ewig heißen, stickigen Urwaldluft am großen Strom von Lambarené, dem „Ogoué“, dicht unterm Äquator legte er mit seinen Getreuen unter unsäglicher Arbeit, Mühe und Geduld sein Urwaldhospital an. Aus der kleinen Krankenstation in der „grünen Hölle“ ist mit dem in den letzten Jahren entstandenen Lepradorf ein großes Werk der Nächstenliebe zum weltweiten Begriff geworden.

„Der 24. Dezember, Heiligabend, war dort immer ein schönes Ereignis, wenn der „Oganga“, der Doktor, sich einfand und seine schwarzen Pflöge wie ein gütiger Vater um sich versammelte. Er kam natürlich nicht mit leeren Händen; Kisten und Kasten waren mit besten Arzneien gefüllt, sein schönstes Weihnachtsgeschenk für die Station. Bei Anbruch der Dunkelheit setzten alle Gesunden sich fröhlich im großen Speisesaal zusammen, wo Geschenke, Unterwäsche und anderes mehr, für die Eingeborenen bereit lagen. Dann kam der ergreifendste Augenblick: Albert Schweitzer spielte auf seiner geliebten Harmonika-Orgel das schönste aller deutschen Weihnachtslieder „Stille Nacht“. Wie inbrünstig wurde es doch von Schwarzen und Weißen mitgesungen in dieser Weihnacht, daß es weit in den Urwald tönte.“

Weihnachten — Fest des Friedens und der Freude.

Ach, was ist Frieden in unseren Tagen? Ohne den Glauben an die Nacht von Bethlehäm kaum mehr als ein Warten in Furcht vor dem Unfrieden. Was ist die Freude in unseren Tagen? Ohne das Wissen um die Freude der Hirten auf dem Feld nur selten mehr als ein hartes Lachen an gefüllten Tischen, als ein schaler Rausch der Sinne oder auch nur ein Lächeln unter Tränen...

„Nun kommt wieder die Heilige Nacht, nun kommt wieder ihre heilige Macht! Sie wirkt langsamer und unsichtbarer, als die alten Evangelien sagten. Aber das Ant-

Plauderei über schlesische Weihnachts-Fettlebe

Wir Schlesier lieben es, unsere Weihnachtsfreude auch über den Speisezettel zum Ausdruck zu bringen. Am Heiligabend und an den Feiertagen wurden die Tische reichhaltiger gedeckt. Was in Schüsseln und auf Tellern aufgetragen wurde, konnte sich sehen lassen. Vielfach waren auserlesene Speisen und nicht gerade billige Leckereien darunter.

Schwein, Rind, Kalb, Geflügel und Wild räumten der Hausfrau bereits einen weiten Spielraum ein. Aber es gab noch eine Besonderheit. Weil sie dem Magenfahrplan erst den Anstrich der Vollkommenheit gab, durfte sie nicht fehlen. Deshalb: Wo es sich finanziell einrichten ließ, kam als weihnachtliche Delikatesse der Weihnachtskarpfen auf den Tisch.

Die Karpfen lieferten in überreichen Mengen die schlesischen Fischteiche, allen voran die großflächigen Militzcher Seen. Aus der Karpfenernte, die diese Gewässer jährlich abwarfen, konnte sogar noch ein erheblicher Teil des Bedarfs gedeckt werden, der anderswo in Deutschland vorhanden war. In den schlesischen Städten standen um die Weihnachtszeit fast vor jedem Lebensmittelgeschäft große Wannen. In ihnen schwammen die Karpfen, bis sie in die einzelnen Haushalte wanderten, in ihrem Element. Für eine vierköpfige Familie kaufte die Hausfrau etwa ein bis einhalb Kilo dieses wohlschmeckenden Fisches.

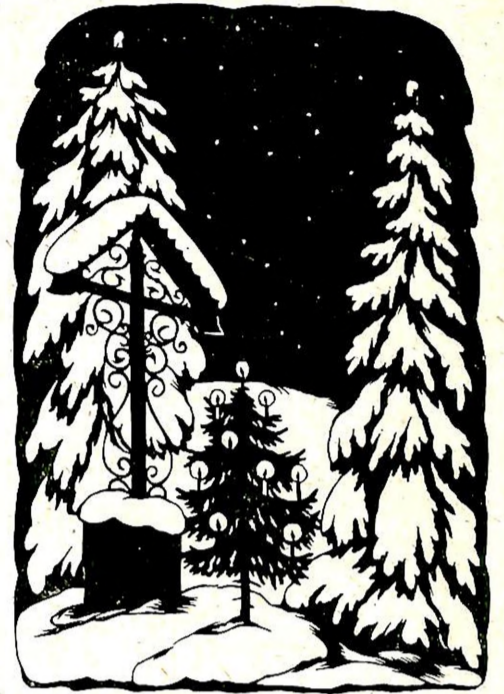
An Leckereien bot der Weihnachtsmarkt eine überreiche Auswahl. Je nach Geschmack und Finanzkraft griff man nach Liegnitzer Bomben, Weißer Konfekt, Warthaer Pflastersteinen, Jauerschen Bienenkörben, goldgelben und butterweichen Bauernbissen, Striezeln, Stollen oder Marzipan. Die Hausfrau, die über ein entsprechendes Rezept verfügte, schonte natürlich die Weihnachtskasse. Sie erstellte diese Leckerei selbst.

Mit Sicherheit gingen aus eigener Fertigung die verschiedensten Kuchen und die überaus beliebten „Mokkießla“ hervor. Aber auch viel Kleingebäck und Pfefferkuchen entstanden unter den fleißigen Händen der schlesischen Frau und Mutter. Wer ihr zusah und dabei stille Betrachtungen anstellte, fand bald heraus, daß sich im Backtrog und in der Rührschüssel die heimischen Mehlsorten, Gewürze und Honigarten mit Backzutaten aus aller Welt vermischten.

Der Kaufmann verstand es, sich beim Großeinkauf auf die alten Backanweisungen einzustellen. Ebenso wußte er, was die alten Anleitungen für die Bereitung besonderer Getränke enthielten. Alle erforderlichen Bestandteile holte er in den Tagen vor dem Fest heran. Wer dann beim Einkauf nicht nur seinen Zettel ablas, sondern etwas weiter dachte, dem ließen Zimt, Ingwer, Muskat und Nelken die Entdeckungsfahrten des Kapitän Cook lebendig werden. Kakao, Vanille, Korinthen, Sultaninen und Mandeln trugen ihm ebenfalls einen Hauch der weiten Welt zu, und die Namen Kardomom und Hirschhornsalz erinnerten ihn an

litz derer, die eines guten Willens sind, wird sie überschimmern mit Frieden und Segen. Haltet das Leuchten, bannt es mit der wunderbaren Kraft des guten Willens, auf daß es nimmer entflieht.“

W. A.



Kerzen am Kreuz

sein Wissen über die Alchemistenküche des Mittelalters.

Glücklich waren die Kinder, wenn sie beim Backen mit dabei sein durften, wenn sie das Ausstechen der Plätzchen besorgen, den Schokoladenguß aufstreichen, Schüsseln und Töpfe auskratzen und die Streusel probieren konnten.

Manche Backform aus dem bäuerlichen Hausrat hatte schon vielen Generationen gedient. Die Darstellungen, die in sie eingearbeitet waren, zeigten, worum die Gedanken der Backform-Hersteller und der jeweiligen Besitzer einst kreisten. Sagen, Märchen, Madonnen, Heilige, Damen, Ritter, Soldaten, Jäger, Postillione, Musikanten, Tanzpaare, Bauern, Hirten, Bäume, Früchte, Blumen, Vögel, Haustiere, jagdbare Tiere, Gestirne, Zahlen — alle diese Motive konnten in Bauernhäusern auf alten Backformen angetroffen werden.

Für die schlesische Hausfrau war es gewiß nicht leicht, alle Festtagsgerichte, Backwaren und Leckereien bis zum Heiligabend fertig, vorbereitet oder zusammengetragen zu haben. Es war aber auch keine Kleinigkeit, die an ständige Bewegung gewöhnten Körper der Familienangehörigen am 24. Dezember plötzlich auf Feiertags-Müßiggang und Fettlebe umzustellen. Wohl ein jeder ging nach den Weihnachtstagen wieder gerne seinem Tagewerk nach. „Nee“, hieß es allgemein am dritten Feiertag, „nisch koan derr Mensch asu schlecht vertraoga wie enne Reihe voo guda Taga.“ Aber diese Feststellung war doch mehr oder weniger nur eine leere Redensart. Kaum hatte sie beisspielsweise der abreisende Besuch geäußert, als er seine Gastgeber auch schon wie folgt für die nächstjährigen Feiertage einlud: „Also, ferr nächstes Joahr seid err bei ins eigelodt. Und doas kinnt'r glooba: Es sool euch oa nisch fahlh.“

Otto Zimmermann

Buch- und Kalender-Bestellungen bitte umgehend aufgeben!

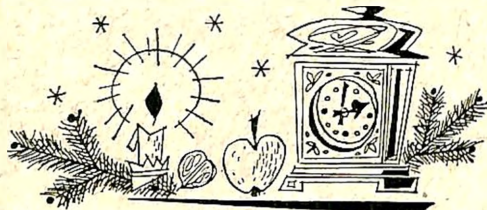




Wie Klaus auf die Bescherung wartete

Die Geschichte eines Lausbuben

„Der Tag vor Weihnachten ist der kürzeste Tag im Jahr“, so hatte Klaus es gelernt. Er saß allein im Wohnzimmer und wartete, und der Tag vor Weihnachten erschien ihm nicht kurz, sondern so lang wie sonst kein Tag im ganzen Jahr. Der Vormittag hatte überhaupt kein Ende nehmen wollen. Zuerst hatten Sabine und er Bilderbücher angeschaut und über die Bescherung gesprochen. Darüber war die Ungeduld



riesengroß geworden. Sabine mußte nach dem Essen schlafen; doch Klaus konnte bei soviel Aufregung nicht schlafen: Ob der Weihnachtsmann wohl an die Eisenbahn dachte, die sich Klaus so sehr wünschte?

Draußen fielen die Schneeflocken. Im Zimmer war es still, der Ofen glühte und die Uhr machte ihr Tick-Tack. Aber wie langsam die Zeiger voranschlichen! Ehe die Bescherung herankam, mußte der große Zeiger noch dreimal um das Zifferblatt laufen. Klaus schloß die Augen —, und als er dachte, eine halbe Stunde sei nun vorbei, da war der Zeiger in Wirklichkeit nur eine Minute weitergekröchen. Es war nicht auszuhalten!

Plötzlich kam ein kleiner Weihnachtszwerg durch das Zimmer gehuscht, einer von denen, die dem Weihnachtsmann bei der Arbeit helfen. „Oh, armer Klaus“, sagte er, „hast du Langeweile? Komm mit hinaus, wir fahren Schlitten!“ Das ließ sich Klaus nicht zweimal sagen. Bevor er ging, machte er der Uhr noch eine lange Nase, weil sie ihre Zeiger so langsam drehte.



Vor der Tür stand ein Schlitten, vor dem ein Reh gespannt war. Klaus und der Zwerg stiegen auf und schon ging es in sauser Fahrt auf und davon. Zuerst fuhren sie durch den Schnee, dann aber durch die Luft. Höher und höher ging es, bis in den Weihnachtshimmel. An der Milchstraße stiegen sie aus und kamen gleich linker Hand an der Weihnachtsbäckerei vorbei. Eben waren die Kuchenback-Engelchen für dieses Jahr mit dem Backen fertig. Dann ging es zur Schreinerwerkstatt, wo die Puppenstuben gezimmert wurden, dann zur Schlosserei, wo es sonst die Eisenbahnen gab. Jetzt waren die Eisenbahnen schon alle verpackt und weggeschickt. — „War auch eine für mich dabei?“ wollte Klaus wissen. Der Weihnachtsengel Monika legte den Finger auf dem Mund und sagte nichts.

Am Wege trafen sie Freund Kasperle. „Habt ihr Lust auf Theater?“ fragte der.

Klaus hatte Kasperle-Theater für sein Leben gern. Diesmal gab es aber kein Kasperle-Theater, sondern die Engelchenschule spielte ein Weihnachtsspiel, und viele Engelchen kamen zuschauen. Das Stück hieß „Der Lausbub“, und ein kleiner Engel spielte den Lausbuben, und er sah auch ganz echt aus — bis auf die Flügel. Es ist gar nicht so einfach, wenn ein Engel einen Lausbuben spielen soll; aber dieser Engel machte seine Sache echt wie ein richtiger Lausbub: er schlug sein Schwesterchen, riß der Puppe die Arme aus, machte Schwesterchens Ball entzwei, sagte böse Worte und schnitt Grimassen dazu. Er ärgerte die Leute, und lesen und rechnen konnte er auch nicht.

„Man sollte nicht glauben, daß es das in Wirklichkeit gibt“, sagten die Engelchen, die zuguckten. Klaus wurde rot, und das kam von seinem schlechten Gewissen; denn all das, was der kleine Engel auf der Bühne spielte, hatte Klaus getan und noch viel Schlimmes mehr. Und als dann im vierten Akt Knecht Ruprecht erschien und aus seinem großen Buch die guten und schlechten Taten aller Kinder vorlas, rückte Klaus unbehaglich auf seinem Stuhl hin und her. So gern hätte er ja eine Eisenbahn gehabt! Doch Knecht Ruprecht zog eine Rute aus dem Sack und... zum Glück erschien in diesem Augenblick der Weihnachtsengel Monika. „Ach, lieber Ruprecht, verzeih ihm doch für dieses eine Mal“, so bat er. Und der Lausbub Klaus versprach sein Bestes. „Bekomme ich nun auch die Eisenbahn?“ fragte er. Da zupfte ihn ein Engelchen am Ärmel und sagte: „Gleich ist Bescherung!“ „Da bin ich dabei!“ rief Klaus und erwachte.



Statt des Engels stand sein Schwesterchen vor ihm, frisch gewaschen und im Sonntagskleid. „Du versäumst noch die Bescherung. Steh' schnell auf!“ sagte es. — Wahrhaftig — während Klaus geschlafen hatte, war der Uhrzeiger unermüdlich gewandert. Jetzt waren es nur noch 15 Minuten bis zur



Bescherung, und der Zeiger hatte es plötzlich sehr eilig. Klaus mußte sich doch noch fein machen. Er achtete auf saubere Ohren und Hände. Als er endlich angerannt kam, wartete die ganze Familie schon ungeduldig.



Klingeling — ertönte das Weihnachtsglöckchen. Die Tür zur Weihnachtsstube öffnete sich, der Lichterbaum strahlte und die Kinder sangen. — Ob Klaus wohl seine Eisenbahn bekam? Er nahm sich fest vor, ein braver Junge zu werden, wenn dieser Wunsch in Erfüllung ginge. — Ja, und da war sie: unter dem Tannenbaum im Lichterglanz — seine Eisenbahn! Voll Dankbarkeit dachte Klaus an den Weihnachtsengel Monika, der doch noch alles hatte gut werden lassen.

Hoffentlich hält nun Klaus auch sein Versprechen sich selbst gegenüber; denn nicht immer ist ein Engel zur Stelle, der ein gutes Wort für einen Lausbuben spricht.

Oskar Hoffmann

Zwischen den Jahren

Das Jahr ist rund geworden, ist ausgerollt. Wohin rollte es? „Frühling ist Kindheit; Mai ist frohe Liebeszeit; Sommer ist die hohe Zeit des Jahres, die Hoch-Zeit des Lebens; Herbst ist Ernten, Lebenshöhe; Winter ist Ruhezeit, Sammeln neuer Kräfte: — und nirgends ist Tod; das Jahresrad rollt immer wieder zu neuem Anfang.“ (Hans Hahne.) Martinstag verging, — Nikolaus, Knecht Ruprecht und Christkind sind heimgekehrt in ungekannte Erdenferne, — Adventskranz und Christbaum verdorrt. Oder steht wohl bei euch noch einer in der „guten Stube“? Daheim wurde er erst am Abend des 6. Januar (Dreikönigstag) „geplündert“. Daheim, — ja...

Und nun stehen wir zwischen Tür und Angel, zwischen den Jahren. Wir spüren das große Geheimnis, das um das Jahresende hinüberwechselt vom Tod zum Leben. Denn die „Zwölfnächt“, auch die „Zwölfe“ oder „Losnächte“ genannt, nämlich die Zeit zwischen Weihnachten und Dreikönigstag, sind in ihrer Mischung von heidnischen und christlichen Glaubensvorstellungen im Volksglauben eine zugleich heilige und unheimliche Zeit. Sie bestimmt gewissermaßen das ganze neue Jahresleben. Von „Nächten“ spricht man, weil unsere germanischen Vorfahren nach Nächten zählten. Aber auch der Christ kennt die Christnacht, die Weihnacht, die Fastnacht. In dieser Zeit ist das Wetter vorbedeutend für das Jahr. Haus und Stall wurden durchräuchert, um unheilbringende Mächte zu vertreiben. In Schlesien griffen die Mädchen einst (Lang, lang ist's her!) im Schafstall in die Herde: Wer einen Widder faßte, sollte im folgenden Jahre einen Mann bekommen. Andre klopfen an den Hühnerstall: Antwort des Hahns bedeutete Verlobung. Am Vorabend des Dreikönigtages wurde in





fröhlicher Runde der Dreikönigskuchen verlost: Jeder war neugierig, wer wohl das Stück mit der eingebackenen Bohne gewinnen würde. Der Glückliche war der „Bohnenkönig“. Am folgenden Tage wurden dann Wasser und Salz geweiht. Wer weiß wohl heute noch, warum? — Sonst aber war Frau Holle, die Hüterin der Spinnstuben, besorgt, daß alle besondere Hausarbeit wie Waschen, Wäscheaufhängen, Nähen und Spinnen unterblieb. Sie rächte die Übertretung hart, sogar mit dem Tode. Auch die Dreschflügel mußten ruhen, Pflug und Ackergeräte wohl verwahrt werden. In Gegenden mit überwiegend katholischer Bevölkerung zogen die bekannten drei Könige mit Stern und Goldkrone um und heischten Gaben.

Vorwiegend aber folgte man dem großen Beispiel der Natur und ruhte, um neue Kraft zu sammeln. Wie wunderbar: In der Neujahrsnacht, gerade am mittelsten Punkt zwischen Weihnacht und Dreikönigstag, leitet die Natur das neue Wachstumsjahr ein. Mit dem Laubfall im Spätherbst ist das Leben beispielsweise der Bäume nicht erloschen. Bereits Ende November sind die vorbereitenden Arbeiten für das Frühjahr beendet: die Knospen angelegt, Zucker bei dem einen, ein fettes Öl bei anderen, wie bei der Tanne, unserem eigentlichen Weihnachtsbaum (O Tannenbaum...) als Nahrungslager angelegt. Alle Blatt- und Blütenknospen, die uns im Frühjahr mit frischem Grün oder leuchtenden Farben erfreuen werden, sind fertig und wohlverpackt. Und erst dann ist für die Natur das Jahr zu Ende. Die letzten Dezemberwochen sind tatsächlich eine Zeit des Stoffwechsels, des Kräftesammelns, der Lebensruhe. — Doch um die Wintersonnenwende, um die Zeit der Geburt des Lebens, um Weihnachten, ist diese Ruhe plötzlich zu Ende: Ohne erkennbaren äußerlichen Anlaß tritt die innere Wandlung ein. Baum und Pflanze sind frühlingsbereit! Nun genügt ein Anstoß, um alle Frühlingskraft aus ihnen herauszulocken, sie zum Blühen zu bringen. Dieses Wissen haben wir deutschen und russischen Pflanzenforschern zu verdanken. „Anbetend, staunend muß ich stehn...“ (Th. Storm) ja, auch vor diesem Wunder der Weihnacht.

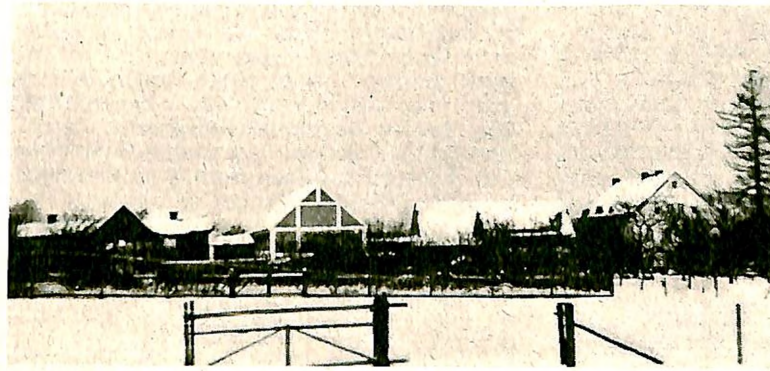
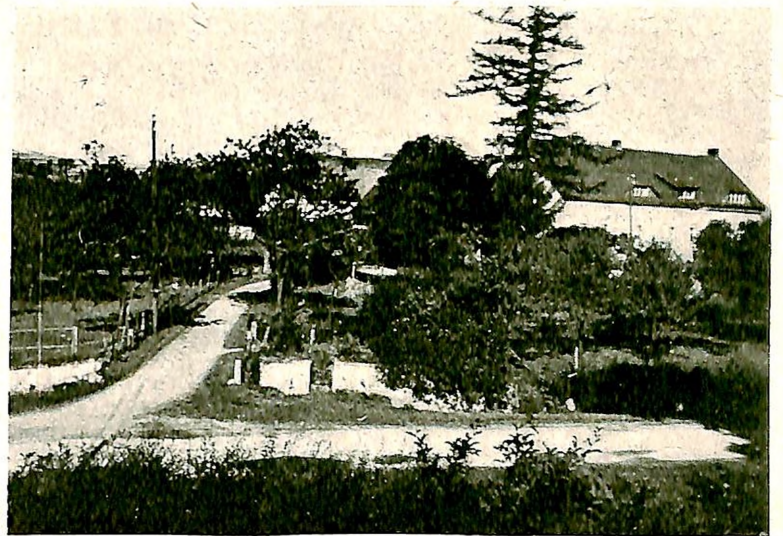
Nun bist du doch nachdenklich geworden, liebes Schlesiergemüt, gelt? Seltsamer Ring, der alles Leben zusammenschließt! Drum ziemt es dem besinnlichen Menschen, in sich zu horchen, stille zu werden. Laute, ja tobende Zeitgenossen, jung und alt, gibt es in diesen Tagen genug. Unsere Zeit ist arm geworden an Stille und — Stillen. Doch Stille braucht der Mensch zum Leben wie Baum und Pflanze. Schöpferische, kraftgeladene Stille ist köstlicher Besitz. „Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.“ (Jes. 30, 15) Würdet? — Werdet's!

Dann fragst du: Was brachte das Jahr, das nun endet, mir, meiner Familie, meinem Volk, der Welt? Und: Tat ich das Rechte „in meinen Grenzen und Bereich?“ Stand nur das eigene Wünschen und Wollen im Mittelpunkt? War mir nur um klingenden Erfolg zu tun? Oder durfte ich auch Frucht sehen, Frucht, die bleibt? Hieß es: „Nun, liebe Seele, iß und trink!“ oder?: Gut sein will ich und will glücklich machen, will verwandeln Leid in Dank und Lachen, will Sonnenschein vielen Menschen sein, daß ein Segen walte, wo ich geh und schaße.

Paul Kaestner

War's nicht so, kannst du es doch ungehindert im kommenden Jahr so halten. Dann wird aus der reuigen Rückschau eine gesegnete Vorschau. Sieh: „Ein leeres Jahr war kurz, ein volles lang; nur nach dem vollen mißt des Lebens Gang. Ein leeres

Nieder Falkenhain
Hof von
Martin Werner



Nieder Falkenhain
Hof von
Martin Werner

Der Lärchenhof

Jahr ist Wahn, ein volles wahr. — Sei jedem voll dies gute, neue Jahr!“ (Hanns von Gumppenberg)

Heinrich Pestalozzi wandte sich am Neujahrstage 1810 mit diesen Worten an seine Hausgenossen: „Was ist der heutige Tag, was ist der Neujahrstag? Was soll er uns sein? Er ist der Anfang alles dessen, was uns das ganze Jahr sein wird. Wir fangen mit ihm das Jahr an, wir fangen mit ihm die Gefühle, die Gesinnung, die Taten, das ganze Treiben des Jahres an.“ — Fangen wir an!

Der schlesische Bauer des Gebirgs- und Vorgebirgslandes pflegte am Altjahrsabend die Schatten der um den Tisch Sitzenden zu zählen, die die Petroleumlampe an die Wand warf. Daß nur keiner fehlte! Das bedeutete den Tod eines lieben Hausgenossen — oder den eigenen. Ja, er dachte damals nicht nur an den neuen Anfang, — auch an das mögliche Ende, den großen Ausklang alles Lebens. Und so betete er wohl mit Eduar Mörike:

„Du, Vater, du rate! Lenke du und wende! Herr, dir in die Hände sei Anfang und Ende, sei alles gelegt!“

Kluge Leute sind wir, wenn wir es ebenso halten! Wissen wir doch:

„Und fall ich, bleib ich doch kein welches Blatt,
Gott selber wird mich aus dem Staube heben,
ans Herz mich nehmen, weil zum Leben, zum ewigen, er mich erschaffen hat.“

M. Feesche

Das wird uns fröhlich und getrost machen. Und so wiederholen wir uns noch einmal die alte Wahrheit und den Neujahrswunsch:

„Ein leeres Jahr — und ein leeres Leben — ist Wahn,
ein volles — ein gesegnetes — wahr.
Sei jedem voll dies gute, neue Jahr!
Das walte Gott!“

Der Lärchenhof wurde im März 1935 bzw. im Sommer 1935 vom gegenüberliegenden Berg (Ostseite) aufgenommen. Martin Werner erwarb den Hof Ende des 1. Weltkrieges von seinem Vater. Er legte nebst Viehzucht auch viel Wert auf Obstbau, so daß zuletzt beim Zusammenbruch die Anlagen gegen 700 Obstbäume und ungezähltes Beerenobst umfaßten. Mit anderen Interessenten zusammen gründete er einen Obst- und Gartenbau- sowie Imkerverein. Beim Zusammenbruch bestand der Verein bereits 24 Jahre. Der Pole, der sich den Hof aneignete, hat alles verwirtschaftet, so daß ihn die polnische Behörde heraussetzte und die Länder zwei anderen Polen übergab, die das Land ordentlich bestellten. Die Obstanlagen sind fast restlos verschwunden, so auch die „Lärche“ am Wohnhaus. Sie hatte einen Stamm, den zwei Männer fast nicht umspannen konnten. Augenzeugen, die im Sommer 1965 dort waren und Aufnahmen machten, berichteten, wie es nun dort aussieht.

30 Jahre zufriedene Kunden...
Tausende von Anerkennungs-
schreiben beweisen, daß unsere
Kunden mit den
Oberbetten
nach schlesischer Art
mit handgeschlissenen
sowie ungeschlissenen Federn
bisher immer zufrieden waren.
Fordern Sie kostenlos und un-
verbindlich Muster und Preisliste
von dem Spezialgeschäft
BETTEN-SKODA
427 Dorsten
Früher Waldenburg/Schlesien
Bei Nichtgefallen Umtausch oder
Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.



TIEFHARTMANNSDORF

(Schluß)

Wiedersehen nach 20 Jahren

Ein Beispiel dafür, wie es in den meisten Wohnhäusern heute aussieht, ist Kleinerts Haus. In einem Hause wohnen Menschen und Vieh unter einem Dach, auf der einen Seite die Menschen, auf der anderen das Vieh: Ziegen, Hühner, Gänse und Enten. Bei vielen Häusern ist im Garten ein kleiner Teich, wo das Federvieh baden kann.

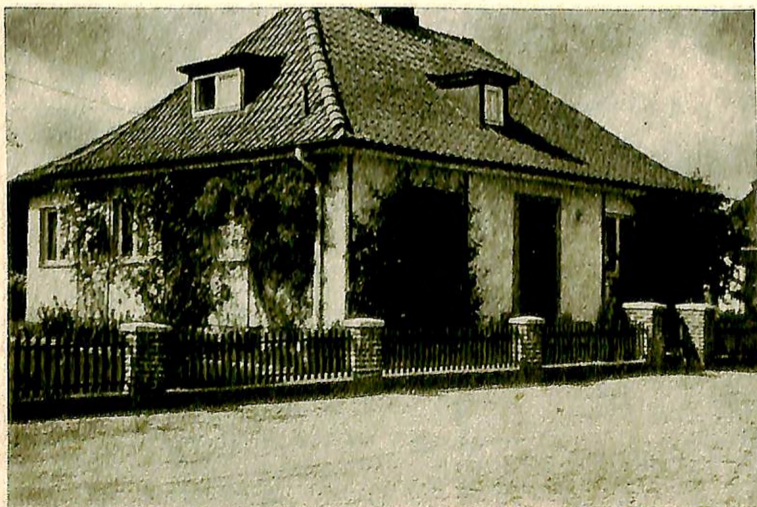
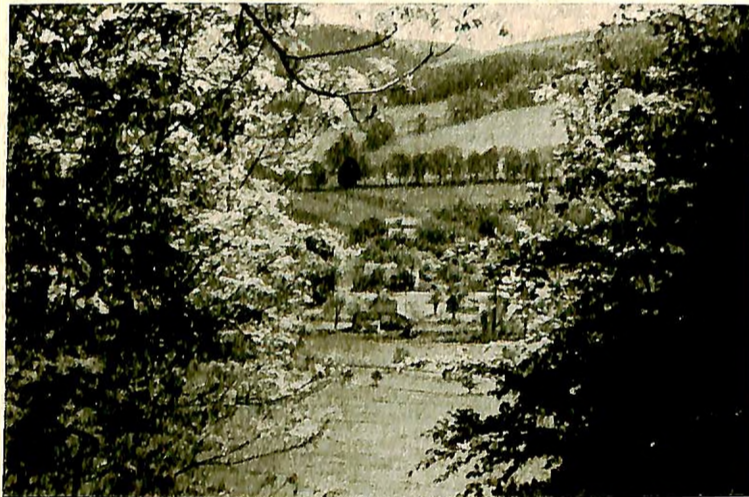
Kleinerts Haus



Nun gehen wir weiter in der Besichtigung des Ortes. Bei Arlt war noch alles gut erhalten, bei Fleischer Seidel alles eingezäunt. Die Häuser von Keil, Rösel, Bruchmann standen noch, aber die Münstermühle war verschwunden. Seidels Saal war in einem unbeschreiblichen Zustand. Das Haus von Bänsch stand nicht mehr. Vorhanden waren noch die Häuser von Schön, Hellig, Trautmann. Beers Haus stand noch, war aber unbewohnt. Im Niederdorf standen noch alle Geschäftshäuser, aber viele der Wohnhäuser waren verschwunden. Es standen noch die Häuser von Walprecht, Gräber, Kiefer, Wendrich, Friebe, Neumann, Scholz, Paul, Reimann, Hanke und Monse. Die Erkenberg-Schmiede stand noch, war aber verwahrlost. Das Dominium

war verlassen, ebenso die Brauerei. Das Haus von Wendrich-Hermann war abgerissen. Vorhanden war der Hof von Karl Friemelt. Die Kutzner-Mühle ist abgebrannt bis auf das Wohnhaus. Der Hof von Dom. Langer ist eine Hühnerfarm geworden und völlig eingezäunt. Das ausgebrannte Schloß wird wieder hergerichtet. Die Maurer waren an der Arbeit. Es soll eine Schule werden. Die anderen Häuser auf dem Schloßhof stehen noch. Das Krankenhaus verfällt. Die Deckenbalken sind heruntergebrochen, wie auch bei anderen Häusern. Das Altmaterial aus den abgebrochenen Häusern wird als Baumaterial bei andern Häusern wieder verwandt. Hier sei noch ein friedliches Bild aus dem Niederdorf gebracht.

Blick von der Gruft zur Milchstraße



Sein Bungalow

Zusammenfassend sei gesagt: Die Besucher fanden nicht mehr ihr altes schönes Tiefhartmannsdorf und sind enttäuscht. Aus der Heimat ist die Fremde geworden. Von den jetzigen Bewohnern sei der Wahrheit gemäß gesagt, daß sie sich nicht wohl

fühlen. Immer fragten sie: „Können wir hierbleiben?“ Aber sie waren größtenteils sehr freundlich und gastfreundlich und bewirteten die Gäste reichlich. Ob unsere Reisenden noch einen 2. Besuch in der alten Heimat machen werden?

Wir wollen nun Abschied nehmen von der alten Heimat mit einem Lied aus der Jugendzeit:

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit,
klingt ein Lied mir immerdar,
o wie liegt so weit, o wie liegt so weit,
was mein einst war.

Als ich Abschied nahm, als ich Abschied
nahm,
war die Welt mir voll so sehr,
als ich wiederkam, als ich wiederkam,
war alles leer.

O du Heimatflur, o du Heimatflur,
laß zu deinem selgen Raum
mich noch einmal nur, entfliehn im
Traum.

Was die Schwalbe sang,
die den Herbst und Frühling bringt
ob das Dorf entlang, das jetzt noch
klingt?

Wohl die Schwalbe kehrt und der leere
Kasten schwoll,
ist das Herz geleert, wirds nie mehr voll.
Keine Schwalbe bringt dir zurück, wo-
nach du weinst.

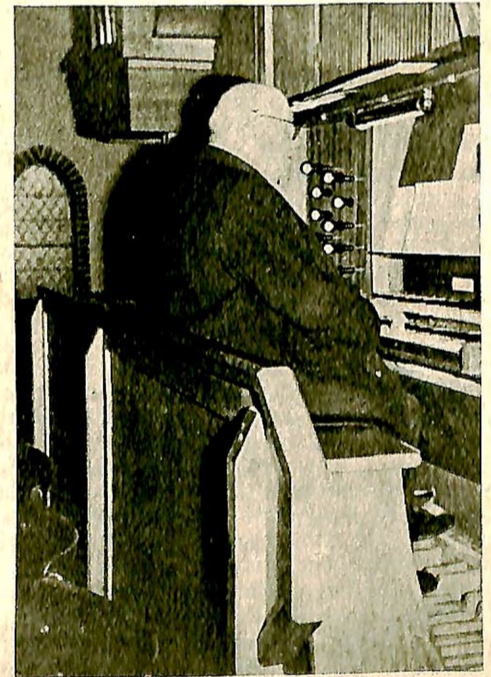
Doch die Schwalbe singt im Dorf wie
einst.

Damit nimmt der Chronikschreiber Abschied von Tiefhartmannsdorf mit dem Wunsche, daß recht viele Tiefhartmannsdorfer die Chronik als ein Vermächtnis ansehen mögen, daß sie an Kind und Kindeskind weitergeben.

Benutzte Quellen: Jubelbuch 1893 der Kirche, Gesammeltes Bildmaterial

Kantor Liebs,
3111 Suhlendorf, Krs. Uelzen
*

Zum Abschluß der Chronik von Tiefhartmannsdorf bringen wir auf vielseitigen Wunsch ein Bild des Verfassers.



Der Verfasser (†) an der Orgel in Suhlendorf, Kreis Uelzen

Kurz vor Redaktionsschluß erhielten wir die traurige Nachricht, daß der Verfasser, Herr Kantor i. R. Wilhelm Liebs, am 7. 12. 1966 verstorben ist. Wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*

Sigismund Freiherr v. Zedlitz und Neukirch sandte uns folgende Ergänzung: Nr. 6/66: „Tiefhartmannsdorf“:

a Das Freiherrendiplom von Friedrich dem Großen von 1741 ist nur eine Bestätigung des neuen Landesherren für den von Kaiser Rudolf II. im Jahre 1610 verliehenen Reichsfreiherrenstand.

b Bei aller Freude über so viel Lob meines Geschlechtes: Hugo Konrad Frhr. v. Z. u. N., der Tiefhartmannsdorf verkaufte, war zum Glück nicht „der letzte seines Geschlechtes“. Ich selbst, z. B., bin sein Großonkel und habe neben zwei sehr lebendigen Söhnen noch ca. 80 Vettern und Cousinen meines Namens, sowie der gräflichen Linie.



Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest

wünschen allen Lesern und Mitarbeitern

Weihnachten 1966

Johanna Dedig

Hildegard Fulde

RÖCHLITZ /

Von Oskar J ä k e l

(Fortsetzung)

III. Ihre Lage und ihr Sinn

Unsere Kirche liegt auf der Höhe des alten Dorfes Rokitnice und bildet mit dem ebenso alten Dorfbrunnen den nördlichen Abschluß dieser Siedlung wohl aus der Wandalenzeit. Von Osten nach Westen gesehen steht sie auf einem Plateau im letzten Drittel des Abhanges des Burgberges. Der Weg von der Dorfstraße bei Härings hinauf zum Kirchberg ist steil, wohl ein Winkel von 45 Grad. Erst kurz vor der Mittelhalle der Kirche wird er eben und bleibt es bis zur unteren Mauer des neuen Friedhofes. Wir müssen freilich die Hohle Gasse wegdenken, in Gedanken zuschütten. Sie scheint nicht in das Naturgewordene hineinzugehören. Vom neuen Friedhof hebt sich der Steg an der linken Mauer wieder steiler hinauf bis zum Plateau der Burg.

Was uns Gedanken macht und zu Überlegungen zwingt, ist die das ganze Kirchterrain mit dem alten Friedhof umgebende Mauer mit ihren Steilabfällen und die Hohle Gasse.

Unsere Kirche stammt, wie wir wissen, aus unruhigen Zeiten. Immer wieder war wohl in der dunklen Vorzeit auch unsere Burg Kampfplatz. Dann wird unser Kirchplatz, bevor er ein Kirchlein trug, eine Bastion der Burg in ihrem Vorfelde, eine Art Vorburg, von der eigentlichen Burg, da der Wald ja damals fehlte, gut einzusehen und daher besonders gut zu verteidigen gewesen sein. Als man auf ihm eine Kirche erbaute, machte man sie zu einer Wehrkirche. Man umgab das Kirchterrain mit einer wehrhaften Mauer mit steilem Vorfeld. Mir will es scheinen, als ob man nun erst den eigentlichen, für einen Kampf nötigen Raum um die Kirche, die mit ihren starken Mauern die letzte Zuflucht der Kämpfenden war, von dem gleichhohen Terrain zum neuen Friedhof hin durch einen tiefen Graben trennte, um die Wehrkraft zu erhöhen und das Kirchplateau unüberwindlich zu machen. Man gewann damit aber auch in allernächster Nähe die zum Bau der Wehrmauer, vielleicht auch der Grundmauer der Kirche nötigen Steine und nebenher noch einen kürzeren Weg vom alten Rokitnice zur wahrscheinlich schon bestehenden Amtsmühle. Der Durchbruch der Hohlen Gasse zum Zwecke der Steingewinnung wäre ohne Zweifel der rationellste Weg beim Bau der Kirche und der Wehrmauer gewesen.

Selbst der Gedanke, daß der Fahrweg zur Burg ursprünglich durch das Dorf Rokitnice, also über den Taschenberg, führte und daß die durchaus recht praktisch veranlagten Baumeister der Vorzeit und des früheren Mittelalters das nahe Gebiet der Prausnitzer Chaussee zwischen Dorf und Patschken, wie wir es mit seinen Schroffen, Schrunden und senkrechten Steinbrüchen, jetzt meist verwachsen, kennen, als Lieferant der Steine für Burg und Burgmauern entstehen ließen und benutzten, scheint nicht so abwegig zu sein. Wir haben eine Untersuchung und einen Vergleich des Steinmaterials der Grundmauern der Kirche, der Wehrmauer und der Hed-

wigkapelle mit dem Grundgestein der Hohlen Gasse und des Straßendurchbruches vor Lienig leider versäumt. Sie hätte uns sicher Aufschluß geben und die These bestätigen oder verwerfen können. Es sei hier vorgehend schon eingefügt, daß unser Kirchplatz mit seiner Wehrmauer noch vor reichlich 1 1/2 Jahrhunderten einmal Kampfplatz war, als die von Blücher 1813 an der Katzbach geschlagenen Franzosen sich auf ihm festsetzten und ihn verteidigen wollten.

Der Sinn dieses Stückchens unserer Heimaterde umfaßt alles, was die Welt unseren Ahnen und Vorfahren bieten konnte: Heilige Wegweisung der Lebenden zu Gott, letzter Halt im Kampf um die Heimat, Ruhe, ewige Ruhe den Toten.

IV. Ihr Name

Es war und ist üblich neue Kirchen einem Heiligen zu weihen bzw. nach einem Apostel zu nennen. So gibt es Marien-, Johanniskirchen, Petri-, Nikolaikirchen u. a. Welcher Heilige gab nun unserer Kirche seinen Namen? Wäre sie erst nach 1267, vielleicht 1271 neu entstanden, so hätte man sie ohne Zweifel der Herzogin Hedwig, die 1267 heilig gesprochen wurde, geweiht. Das ist aber nicht der Fall. Nur die Burgkapelle und den traurigen Rest, der nach der Zerstörung 1451 von ihr verblieb, verband man mit ihrem Namen. Noch zu Pastor Hiersemenzels Zeiten, also vor eineinhalb Jahrhunderten, war an der Mauer zwischen Altar und Kanzel ein schon sehr verwischtes Ölgemälde zu sehen, auf dem sie als „Schutzpatronin“ dargestellt war. 1927 konnte man beim Abkratzen des Kalkes eine Fülle von Farbresten feststellen, die aber nicht mehr zu deuten waren.

Damroth und seine Nachfolger nahmen den Hl. Rochus für unsere Kirche in Anspruch. Die Ähnlichkeit seines Namens mit dem unseres Dorfes ist aber nur das einzige, was man als Beweis anführen könnte. Sprachwissenschaftler lehnen aber eine Ableitung, einen Zusammenhang ab und bezeichnen ihn als unmöglich.

Unsere Kirche war seit ihrem Entstehen dem Hl. Bartholomäus geweiht. Jede Kirche feierte ihr Kirchweihfest, ihre Kirmis, am Namenstage ihres Heiligen. Das war bei uns der 24. August, der Tag des Hl. Bartholomäus. Diese in der Mitte des 13. Jahrhunderts schon einviertel Jahrtausend alte Tradition konnte auch von der Hl. Hedwig, die die Seele der Burg wurde, nicht verdrängt werden. Ein Ersatz eines Heiligen einer Kirche durch einen anderen nach so langer Zeit war und ist nicht denkbar. Erst durch die Preußische Verordnung vom 23. 9. 1819 wurden alle Kirchweihfeste auf die Zeit nach Michaelis verlegt. Unsere Kirche war also eine Bartholomäuskirche.

V. Ihre Finanzierung

Bis zur Einführung des deutschen Rechtes in Schlesien im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts wurden die Kirchen vom Zehnten aller landwirtschaftlichen Erträge aller zur Kirche gehörigen Landwirte und ihrer Fronarbeit getragen. Jeder Landwirt zahlte neben dem Grundzins an den Grund-

herrschaften den Zehnten an die Kirche und war außerdem zur ungemessenen Fronarbeit verpflichtet. Zum Zehnten gehörte der 10. Teil aller auf dem Acker erzielten Erträge an Korn, Weizen, Hafer, Gerste, Hirse, Erbsen usw. Dazu kamen für Ackerstücke, die vorübergehend oder für immer zu Wiesen, Grasacker oder Gärten gemacht wurden und für die nun nicht mehr gezehntet wurde, Abgaben an Geflügel (Gänse, Hühner, Hähne) und Lämmer.

Die Kirche Röchlitz war die einzige und letzte im Katzbachtal von der Enge von Kroitsch aufwärts. Zu ihr gehörten alle Siedlungen in ihm und alle späteren Neusiedlungen in der Waldzone. Wie weit ihre Zuständigkeit auf Siedlungen auf der im Norden sich anschließenden Hochfläche übergriff, kann nicht mehr festgestellt werden. Alle Hörigen dieses großen Siedlungsgebietes gaben ihren Zehnten an unsere Kirche.

Als die deutschen Siedler aus dem Westen, aus dem Reich kamen und ihr gewohntes deutsches Recht bestätigt erhielten, änderte sich auch die wirtschaftliche Grundlage der Kirche. Bei der Verteilung von Grund und Boden an die deutschen Siedler erhielt auch die Kirche von Röchlitz Grundbesitz. Es entstand die Pfarrwidmut. Die Röchlitzer Neubauern waren zehntfrei.

Wird fortgesetzt.

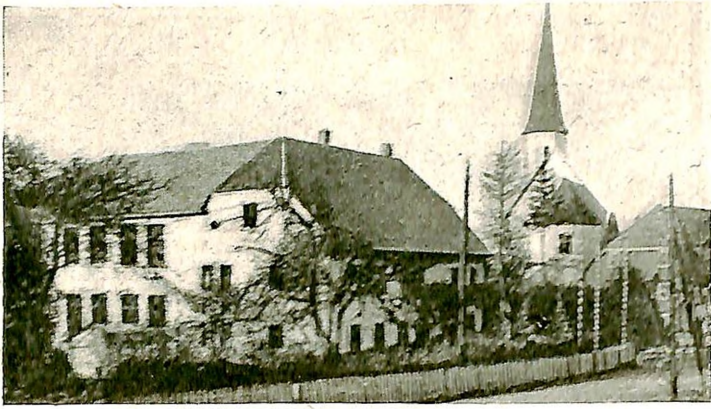
*

Sigismund Freiherr v. Zedlitz und Neukirch sandte uns folgende Ergänzung:

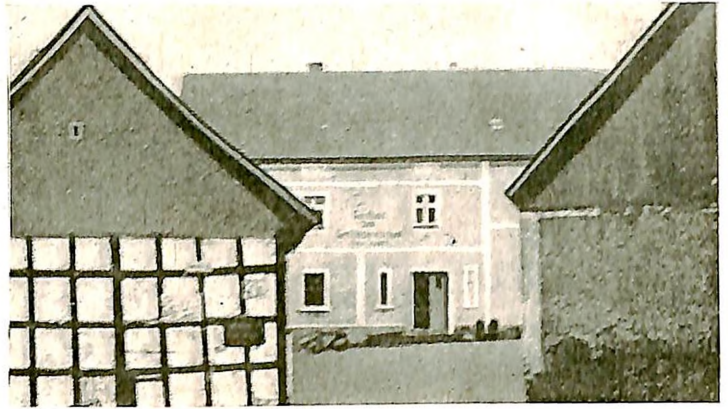
Nr. 9/66: „Röchlitz“:

Hans von Zedlitz, der sich „Hans Röchlitz“ nannte, stammte nicht aus Neukirch, vielmehr saß sein Vater, ebenfalls Hans geheiß, urkundlich nachweisbar bereits 1419 zusammen mit seinem Vetter Bernhard auf Röchlitz. Als die Burg 1451 in den Kämpfen mit Breslau zerstört wird, ist sie nicht mehr im Besitz des Hans Röchlitz, sondern seit 1448 in der Hand von Hayn von Czirn. Hans selbst liegt allerdings im Zuge der Kämpfe um die Anerkennung Georg Podiebrads von 1452 ab in fortgesetzten Fehden gegen Breslau. Er wird 1465 von Podiebrad mit der Burg und Herrschaft Lähn (Lehnhausburg) belehnt. König Wladislaw bestätigt ihm und seinen Söhnen 1779 den Besitz: „... zur Ergetzung seiner Dienste, die er der Crone Behem (= Böhmen) und unns offt und dick williglich und unverdrossenlich in diesen willden lewftten (= Zeitläuften) getan ...“

Ich glaube nicht, daß einem „Raubritter“ durch einen König derartige Anerkennung zuteil geworden wäre. Im Übrigen darf man nicht einfach einen Ritter, der sich des damals völlig legitimen Rechtsmittels der Fehde bediente, die an feste Regeln gebunden war, zum „Raubritter“ stempeln, nur weil das äußere Bild der Fehde in jenen „willden“ Zeitläuften, vor allem das bis heute in jedem Krieg übliche Beutemachen, nach unseren Begriffen dem Raube recht ähnlich war. — Hans Röchlitz erscheint 1465 im Kreise von 32 Vettern seines Geschlechts auf der Burg Parchwitz, wo ein jährlich abzuhaltender Familientag beschlossen wird. Es ist nicht anzunehmen, daß eine solche Versammlung einen Landfriedensbrecher und „Raubritter“ unter sich geduldet hätte.



Konradswaldau



Kadelbachs Geschichte von Probsthain

neu herausgegeben

Durch den dankenswerten Einsatz von Herrn Fritz Weidmann in Neutraubling ist der originalgetreue Nachdruck der „Geschichte des Dorfes Probsthain, des Lehn-gutes und der Kirche vom Jahre 1200—1845“ von Oswald Kadelbach ermöglicht worden. Das wertvolle, 161 Seiten umfassende Buch war nur noch in einem einzigen Exemplar in deutschen Bibliotheken aufzufinden; in Privatbesitz dürfte es kaum noch anzutreffen sein. Der rührige ehemalige Probsthainer Bauer hat keine Mühe und finanziellen Opfer gescheut, um das klar von ihm verfolgte Ziel zu erreichen, seiner Heimatgemeinde in der Zerstreung den „Kadelbach“ neu zu schenken. Trotzdem wäre wohl bei den nicht gerade sehr zahlreich eingegangenen Vorbestellungen die Drucklegung nicht zustande gekommen, wenn die Patenstadt Solingen den Herausgeber nicht durch einen Zuschuß hilfreich unterstützt hätte. Alle früheren Probsthainer, ja, jeder, der an der Geschichte unserer engeren Heimat interessiert ist, sollte das Buch erwerben, das Herr Weidmann zum Preise von 15,— Mark abgibt und damit einer Dankspflicht dem selbstlosen Manne gegenüber nachkommen, dem nach den überwundenen Sorgen um das Gelingen seines Werkes keine Exemplare liegenbleiben und finanzielle Nöte nicht die Freude an seinem Erfolg mindern dürfen.

Das Buch ist sauber gedruckt, auch die Lithographie der alten Ortsansicht gut wiedergegeben. Bei der erneuten Lektüre sind mir nur zwei wesentliche Druckfehler, die auch im Original von 1846 stehen, aufgefallen: auf Seite 90 (Mitte) muß die Jahreszahl 1653 statt 1643 lauten; auf Seite 116 (oben und in der Anmerkung) in der Glockeninschrift „laude bartholomei = zum Lobe des hl. Bartholomäus. Für die älteste Geschichte des Ortes sei auf die bedeutende Arbeit von Arno Mehnert, „Die Frühgeschichte des Waldhufendorfes Probsthain Kreis Goldberg in Niederschlesien“ (Dortmund 1965) hingewiesen, die Kadelbach durch die Ergebnisse neuerer Forschungen ergänzt und teilweise berichtigt.

Sollte Herrn Weidmanns Beispiel nicht die Adelsdorfer, Alzenauer, Harpersdorfer, Märzdorfer und Pilgramsdorfer Heimatfreunde zur Neuherausgabe ihrer Ortsgeschichten ermuntern? Die Original Exemplare könnte ich zur Verfügung stellen bzw. beschaffen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich einige Auszüge zur Kirchengeschichte von Probsthain veröffentlichen, die ich vor Jahren aus dem ältesten Kirchenbuche angefertigt habe. Das erste von Pastor Melchior Liebald 1550 angelegte Kirchenbuch, das zu Kadelbachs Zeit noch vorhanden war, ist verloren gegangen, das zweite, 1597 angelegte, trägt den Titel: „Kirchen Register derer, so alhier zu Probsthain / Getrewet 2. Gestorben 3. Getauffet / Geschrieben von Mir Caspar Tschorn dieser Zeit Pfarr daselbst von Ao. 1597 Meines anzugs / Angefangen.“ Dieses Buch ist wahrscheinlich mit den Kirchenbuchbeständen des Evangelischen Centralarchivs in Breslau, wo es sich befand, durch Auslagerung am Ende des Krieges zugrunde gegangen. Eine in den

30er Jahren angefertigte Mikrofilmaufnahme, die das Deutsche Zentralarchiv in Potsdam besitzt, war mir zugänglich. Die Tauf-eintragungen dieses Bandes reichen von 1597 bis 1656, die Trauungen von 1597 bis 1641 und die Begräbnisse von 1597 bis 1639.

1. Aus dem Trauregister:

1611, 6. Dec. Christoph Weinrich, Haß Weinrichs Schneiders alhier Sohn, freyete Jungfr. Mariam, des Ehrnuesten, Weysen vnd Wohlgelehrten Herrn Michael Tschornen, Schulmeisters vnd Stadtschreibers zu Primkenaw geliebte Tochter, des Herrn Pfarrs Pflege-tochter.

1616, 18. Oct. Georgius Engelman, Kirchen vnd gerichtsschreiber alhier, Melchior Engelmanß geliebter Sohn, freyete Jungfr. Annam, deß Ehrwürdigen, Achtbaren vnd Wohlgelehrten Herrn Caspar Tschorn, Pfarrers alhier, Hertzgeliebte Tochter.

1621, 9. Nov. H. Esaias Sachs, Pfarrer zu Rackisch (Rackschütz) freyete Herr Caspar Tschorn Pfarrers alhie Tochter Jungfr. Mariam.

1636, 7. Nov. der Ehrw., Achtb. v. Wolgelehrte Herr Siegemundt Siebeth pfarrer alhier, hat Hochzeit gehalten mit Jungfr. Christina, des weiland ehrenfesten vnd wolgeachten Herrn George Engelmans hinterlassenen Ehelichen Tochter vnd ist die Hochzeit den 7. vollendet. Gott wolle bei ihnen sein hier vnd ewiglich.

Nachtrag aus dem Trauregister:

„Den 30. May dieses 1618. Jahres hat Georg Hälmann, des hoffschäffers Sohn, Gregor Beeren dem Jüngern vnd Pawren im Nieder Dorffe, seine Tochter Babaram bein der nacht entführet, welche beide Personen sich also miteinander weg geflüchtet vnd erst in acht oder neun tagen ohne gefehr sich zum vngetrewen Rörßdorff von einem Catholischen Pfarr trewen lassen.“

2. Auszug aus dem Taufregister:

1598, 21. Juni Herr Caspar Tschorn trewen Seelsoingers alhier eine Tochter Anna. Unter den Paten: Herr Jacob Cardesius, Pfarr zu Wiesenthal.

1599, 5. Sept. Bartholomeo Mylio Schulmeistern zum Schönborn exuli in intinere (einem Vertriebenen unterwegs) ein Sohn Caspar. Paten u. a. der Pastor.

1601, 6. Jan. Herr Pfarr sein Sohn Caspar.

1603, 21. Febr. dem Herrn Pfarr eine Tochter Maria. Unter den Paten: Fraw Anna Hoffmann, Pfarrfr. zu Falckenhayn.

1604, 1. Juny Herr Mathei Grimmii Pfarrers zu Herperßdorff seine Tochter Dorothea



zur kirmeß. Paten u. a. Herr Matheus Jacobi Pfarr zu Pilgramßdorff.

1606, 31. Jan. dem Herrn Pfarr seine Tochter Christina. Unter den Paten: H. Hanß Kretzing, Pfarr zu Schönwalde.

1610, 7. Febr. dem H. Pfarr seine Tochter Susanna. Paten: H. Lorentz Feige, Pfarr zu Harperßdorf, Fraw Anna, Pfarrfr. zu Schönwaldaw, Fraw Anna, Pfarrfr. zu Wiesenthal.

1614, 15. Sept. Herr Caspar Tschorn, trewer Seelensorger alhier ein Sohn Caspar getaufft, welcher zuvor den 11. Sept. zwischen 11. vnd 12 der halben Uhr zu Mitternacht gebohren. Dessen Paten: Herr Martin N. (Fechner), Magister zur Newkirch. Herr Johannes Kretzigk, Pfarr zu Schönwaldaw, Herr Davidt Wiesener Pfarr zu Wiesenthal, die Fraw Pfarrn von Falckenhayn.

1619, 22. Dez. Georg Engelman dem Kirchenschreiber eine Tochter Christina.

1623, 26. Jan. Georg Engelman, dem Kirchenschreiber sein Sohn Caspar. Unter den Paten: Herr Esaias Sachs, Pastor in Zobten, Fraw Anna, die Pfarrfr. von Falckenhayn.

1632, 7. Febr. Melchior Siebenhaaren dem Feldtmüller, so sonst nach Harperßdorff gehöret, ist (:weil zu Harperßdorff kein Pfarr war vnd das Kindlein alhero bracht) alhier getauft eine Tochter Maria.

1632, 22. Oct. Georgen Engelman dem Kirchenschreiber sein Sohn George (der spätere Probsthainer Pastor), welcher zuvor den 20. Octobris zwischen 8. vnd 9. Vhr vor Mittag gebohren.

1634, 14. Febr. Valentin von Rederns Sohn Erasmus. Paten: H. Johan Kretzing, Pfarr zu Wiesenthal, H. Johann Hoffmann, Diaconus zu Falckenhayn, H. Theophilus Sanfftleben, SS. Theologiae Studiosus, Fraw Anna, die Pfarrfr. von Wiesenthal.

1638, 15. Febr. dem Her Pfarr Sigmund Sibet eine Tochter zu abends gebohren vnd den 19. getaufft vnd Anna Maria genennet.

1639, 6. April Sabina Magdalena von Redern, Töchterlein Herrn Valentin v. Rederns. Unter den Paten: Fraw Christina, gewesenen Pfarrfr. zu Kesdorff (Kesselsdorff). Es ist die 1606 geborene Christina Tschorn, die den Pastor David Ruthard in Kesselsdorff geheiratet hatte).

1640, den 24. Decemb. zwischen 4. vnd 5. nachmittage ist des Wohl Edlen Gestrengen Herrn Valentin von Redern Söhnlein auff dem Poltzenstein (Bolzenschloß bei Jannowitz) gebohren vnd in der Tauffe Bernhardus genenet worden.

1641, 12. Sept. Melchior Siebenhaaren dem Müller zu Falckenhayn in abwesenheit ihres Herrn Pfarrs ein Kindt alhier getaufft worden.

1641, 11. Dec. H. Sigmund Seibten (Sibeth) dem Pfarrer ein Söhnlein zu vnverhoffter Zeit geboren vnd auch dieselbe nacht balde getaufft, nomine Sigismundus.

1641, 26. Nov. Titul Herren Valentin von Redern ein Sohn Bernhardus auff dem Polzenstein getaufft worden.

1643, demnach sich vnser Pfarr Herr Sigismundus Sibetus wegen Vnsicherheit zu Schönwaldaw ein Zeit lang auffhalten müssen, hat sich seine Junge fraw alda eingewochent am Montage nach Judica vnd eine junge Tochter zur Welt gebohren, hernach daselbst getaufft worden vnd Marianna ge-

nenet worden. (Sie heiratete 1661 den Pastor Gottfried Hensel in Röchlitz.)

3. Aus dem Totenregister:

1599, 27. Febr. die Alte Pfarfraw Fraw Margaretha Weiland Merten Hoffmans gewesenen Pfarherrn zu Reichenaw (bei Sagan) nachgelassene Wittib, ihres alters 58 Jahr (Pastor Tschorns Schwiegermutter).

1608, 4. Aug. des Herrn Pfarres Sohnlein Christoph.

1610, 7. Febr. Herrn Pfarres Sohnlein Christoph in der geburth.

1611, 9. Dec. Herrn Pfarres Töchterlein Susanna alt 2 Jhar weniger 9 woch. 4 tag.

Von 1624 bis Ende 1633 fehlen die Eintragungen.

1634, 23. Aug. H. Theophilus Sanfftleben Pffarr alhier an der Pest.

Am gleichen Tage H. George Engelman, Kirchenschreiber, peste.

Am Schluß des Jahres 1639 steht der Gebetsseufzer:

„Ach lieber Gott wie hatt die Ruthe wegen Vnser Vber machten sünden Vnß dieses

Jahr gedrücket, wie hat das rach Schwerdt der Vnbarmhertzigten Soldaten Vnß im Lande vnd in den Püschhen herumb getrieben, wie sind ihrer viel beschediget worden, Ihrer Viel gar mit hinweg genohmben, wie ist vnser Kirch vnd alle wohnungen auffgeschlagen, durchlöchert, spilliret, aller Kirchen vorraht hinweg geplündert, vnd vnser gänzlicher Vorrath zu Raube worden, vnd folget darauff abscheuliche Seuche der Pestilenz, daß nu die außgeplünderten wohnungen vnbewohnet stehen, die Kirche vorwaiset, vnd in einem elenden Jammer standt gelanget. O lieber Gott, erhalt Dein Wort, beschehre Vnß wieder ein fromen trewen Prediger, vorzeihe vnß vnser Sünden, Vorleyhe vnß Deinen heiligen Geist, von Sünden abzustehen, erfrewen vnß mit dem Edlen Frieden, gesunder reiner Lufft Vnd beschehre Vnß das liebe tägliche brodt. Amen.“

Diese Kirchenbuchauszüge sind eine Ergänzung zu Kadelbachs Chronik und ein Beitrag zur Kirchengeschichte von Probsthain. Johannes Grünwald

Aus den Heimatgruppen

Heimatgruppe Liegnitz, Goldberg-Haynau in Braunschweig

Am 20. 11. 1966 hatte die Heimatgruppe ihre Zusammenkunft im Brabanter Hof, Güldenstraße.

Die Begrüßung erfolgte durch den 1. Vorsitzenden, Heimatfreund Kujawa. Besonders herzlich begrüßte er die Gäste aus der Zone. Anschließend war ein Gedenken an unsere Toten.

Heimatfreund Briesner gab die einstimmige Anschließung der Heimatgruppe Sagan-Sprottau mit allen Rechten und Pflichten an die Liegnitz-Goldberg-Haynauer Heimatgruppe bekannt. Heimatfreund Kujawa dankte dem Heimatfreund Briesner und sagte, wir sind nicht Liegnitzer, Saganer, Sprottauer, sondern wir sind alle Schlesier und gehören zusammen.

Nach der Protokollverlesung wurde das Jahresprogramm bekanntgegeben.

Die Zusammenkünfte im Jahre 1967 sind am: 15. Januar um 15 Uhr; 12. Februar um 16 Uhr; 19. März um 15 Uhr; 16. April um 15 Uhr; 17. September um 15 Uhr; 8. Oktober um 16 Uhr; 19. November um 15 Uhr; 3. Dezember um 16 Uhr, immer im Brabanter-Hof, Güldenstraße.

Goldberg-Haynauer im Riesengebirgsverein Ortsgruppe Köln

Am Volkstrauertag, dem 13. 11. 1966, versammelte sich die Riesengebirgsfamilie in ihrem Vereinslokal „Franziskaner am Gürzenich“ in Köln zu einer besinnlichen Stunde. Vorsitzender F. Reimann begrüßte die zahlreich erschienenen und gedachte alsdann der Toten beider Weltkriege und der durch die Vertreibung umgekommenen schlesischen Landsleute. In das Gedenken wurden die im Jahre 1966 bisher verstorbenen RGV-Mitglieder und ihre Angehörigen mit einbezogen. Anschließend sprach Wanderfreund Kurt Frömberg über das Lebenswerk des vor kurzem verstorbenen schlesischen Schriftstellers Gerhart Pohl. Eine Lesung aus einigen seiner Werke brachte den Anwesenden so recht zum Bewußtsein, wie sehr Pohl unserer schlesischen Heimat verbunden war. Starker Beifall dankte dem Vortragenden.

Zum Schluß wurden vom Vorsitzenden noch einige geschäftliche Dinge zur Sprache gebracht. Man blieb dann noch ein Stündchen gemütlich beisammen. Die nächste Veranstaltung ist die Weihnachtsfeier am 18. 12. 1966 im selben Lokal.

Ein besonderes Erlebnis wurde den Mitgliedern der Ortsgruppe Köln durch einen Vortrag des letzten Provinzialkonservators von Schlesien geboten. Der Hörsaal XXIV der Universität Köln war übertoll besetzt, als Prof. Dr. Grundmann seinen Vortrag „Die Kunst des schlesischen Barock“ begann. Ein Sachkenner ersten Ranges führte die Zuhörer in Wort und Bild auf einer Kunstwanderung durch unser Schlesien. Lebhafter Beifall dankte dem Vortragenden.

Die Riesengebirgsfamilie gratuliert auch hier wieder allen Geburtstagskindern des Monats und wünscht ihnen alles Gute.

Bergheil!
Hans Walter, Schriftführer

Heimatgruppe Goldberg in Bielefeld

Am 8. Oktober trafen sich die Mitglieder unserer Heimatgruppe zusammen mit den Freunden von der Heimatgruppe Striegau zu unserer Kirmesfeier. Jung und alt hatten Gelegenheit zu den Klängen einer flotten Kapelle das Tanzbein zu schwingen. Als Besonderheit hatte der Vergnügungsausschuß einen Paschstand eingerichtet und ein Glücksrad aufgebaut, die sich beide lebhaften Zuspruchs erfreuten, weckten sie doch bei vielen die Erinnerungen an die Kirmesfeste in Schlesien.

Doch noch ein zweiter Abend brachte uns die heimatlichen Gewohnheiten nahe. Es war das Wellfleischessen am 12. November.

Die Glocken von Woitsdorf

(Auch sie haben hier im Westen eine neue Heimat gefunden)

Die angestammte Heimat ist uns verloren gegangen; gerettet sind als bleibende Zeugen der Vergangenheit die „Chronik von Woitsdorf“ und die drei Gocken von hölzernen Glockenturm auf dem alten Friedhof.

Herr Willy Hennig, von 1924 bis 1935 Lehrer in Woitsdorf, hat in mühevoller und gründlicher Arbeit die Chronik von Woitsdorf zusammengestellt. Der Verfasser blieb leider trotz eifriger Nachforschungen bis heute verschollen. Ein Exemplar seiner „Chronik von Woitsdorf“ wurde wie ein Wunder gerettet, und zwar durch den inzwischen auch schon verstorbenen Besitzer von Nieder-Woitsdorf, Herrn Martin Hübner. Frau Margarete Hübner, die jetzt bei ihrer Tochter Gisela in Deuringen bei Augsburg wohnt, hat mir auf Ersuchen bereitwillig diese Chronik zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt. Darin ist nun über die Glocken wie folgt nachzulesen:

„Im Jahre 1490 ließen die Woitsdorfer drei neue Glocken gießen. Zwei dieser Glocken, die beiden kleinen, sind noch vorhanden, tragen aber leider keine Inschrift. Die Mitteltglocke wiegt 2,54 Zentner, die kleine nur 60 Pfund. Von der alten großen Glocke fehlt die Gewichtsangabe. Sie wurde nach Rothbrünnig geholt, als unsere Kirche eingestürzt war. Wann das geschah, ist nicht mehr festzustellen; jedenfalls nach

1717, da der in diesem Jahre errichtete hölzerne Glockenstuhl (Jahreszahl in der Wetterfahne auf dem Spitzdach) noch für drei Glocken eingerichtet ist. Die Kirche in Rothbrünnig wurde während der Schlacht an der Katzbach am 26. 8. 1813 in Brand geschossen. Dabei ist die Glocke mit vernichtet worden. Im Jahre 1749 ließ ein Woitsdorfer Gutsbesitzer namens Caspar Brestrich (Scheuner'sches Restgut Nr. 12) an Stelle der nach Rothbrünnig geholten Glocke eine neue gießen. Sie hat folgende Inschrift: „Anno 1749 goß mich Johann Gottfried Täubert in Liegnitz.“ Auf der anderen Seite ist der Name des Stifters zu lesen. — — — Diese Glocken wurden wegen ihres Alters im ersten Weltkrieg nicht eingeschmolzen. Die große war zwar schon nach Haynau gebracht worden, blieb aber doch verschont.“ So berichtet der Chronist.

Im letzten Kriege landeten alle drei Glocken auf dem „Glockenfriedhof“ in Hamburg. Hier hat sie abermals ihr Alter vor dem Einschmelzen bewahrt. 1958 kam ich ihnen wieder auf die Spur. Ich erfuhr, daß sie als Leihglocken im süddeutschen Raum wieder ihren Dienst verrichteten. Ich wandte mich an den Evang.-Lutherischen Kirchenrat in München und erhielt mit Schreiben vom 23. Juli folgenden Bescheid: „Aus der uns vorliegenden Liste über Patentglocken ist zu entnehmen:

Heimatort der Glocke	Gußjahr	Durchm. in cm	Gewicht in kg	Empfänger
Woitsdorf, Kreis Goldberg	1479	94	480	Ev.-luth. Kirchengemeinde Cham/Opf.
Woitsdorf, Kreis Goldberg	16. Jahrh.	62	135	Ev.-luth. Kirchengemeinde Wernberg-Unterköblitz/Opf.
Woitsdorf, Kreis Goldberg	15. Jahrh.	38	32	Rummelsberger Anstalten der Inneren Mission in Rummelsberg über Nürnberg

Ich habe daraufhin die gesamten Pfarrämter bzw. die Rummelsberger Anstalten angeschrieben. Cham konnte an Hand der Glockeninschriften eine eindeutige Bestätigung geben. Wernberg-Unterköblitz wollte die Identität dieser Glocke anzweifeln. An Hand der Aufzeichnungen aus der Chronik

konnte ich sie nun aber klar beweisen. Der Pfarrer wollte das Alter der Glocke nicht wahrhaben und war nun überrascht und recht erfreut, eine Glocke zu besitzen, die über 470 Jahre alt ist. Viel Weltgeschichte hat diese Glocke überdauert. Ob sie wohl auch noch einen abermaligen Wechsel in den Besitzverhältnissen in unserer alten Heimat zu unsern Gunsten erleben wird? Niemand weiß es heute zu sagen. Was uns bleibt ist allein die Hoffnung.

Erich Dietrich

Mitteilung

Zum Nachruf für Herrn Georg Tscheuschler schreibt uns Herr Max Hoffmann folgendes:

Unter anderem las ich: Leider war er bis auf seinen Kegelbruder Kretschmer der Letzte aus der Runde... Hierzu will ich mitteilen, daß auch ich viele Jahre Kegelbruder im Kegelklub „Fidele Neune“ war, bis zu meiner Versetzung als Steuerinspektor nach Jauer 1933.

Gleichfalls noch am Leben ist Kegelbrd. Steueramtman a. D. Paul Müßiggang (jetzt Büdingen, Oberhessen), ebenfalls viele Jahre Klubmitglied von „Fidele Neune“ in Goldberg.

Fertige Betten u. Kopfkissen
Inlette, Battwätsche, Wolldecken, Kara-Stop-Flachbetten, Daunendecken, Battfedern,direkt vom Fachbetrieb:

Rudolf Blahut
Gogr. 1882, Stammhaus Deeschowitz/Neuom

jetzt: **8492 Furth i. Wald**
Marienstraße 23
ausführt. Angebot u. Muster kostenlos

Sehr groß war auch diesmal die Beteiligung von Mitgliedern und Gästen. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, der seiner Freude Ausdruck gab, so viele Heimatfreunde begrüßen zu dürfen, kamen dann auch gleich Gaumen und Magen zu ihrem Recht, während unsere Hauskapelle die Tischmusik spielte. Einige Gedichte und Geschichten über Schweinschlachten und Wellfleischessen fanden lebhaften Beifall. Nach dem guten und reichlichen Essen, das allen gut mundete, wollte man sich etwas Bewegung verschaffen. Es wurde etwas

enger zusammengerückt und bald konnten sich die ersten Paare im Tanze drehen, zu dem die Hauskapelle unermüdlich bis Mitternacht aufspielte. Allgemeines Bedauern herrschte, als der Abend beendet werden mußte. Es bleibt zu wünschen, daß auch die anderen Veranstaltungen, in denen nur geistige Kost verabreicht wird, sich so starken Zuspruchs erfreuen.

Allen Mitgliedern und Landsleuten wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.

Der Vorstand

Bundesverband heimatvertriebener Verleger tagte in Aalen

Vertreten waren insgesamt 45 Zeitungen bzw. Zeitschriften für fast alle Vertriebenen-Heimatgebiete

An die deutsche Öffentlichkeit!

Als 1945 bis 1948 die Flüchtlinge und Vertriebenen in das ausgebombte Westdeutschland strömten, konnte sich noch keine Bundesrepublik Deutschland um ihr Schicksal kümmern. Noch war durch die Militärregierungen jede Form von Vertriebenen-Verbänden verboten. Damals waren es — neben den caritativen Verbänden — vor allem Einzelpersonlichkeiten, welche sich ihrer Schicksalsgenossen aus der engeren Heimat annahmen, die Versprengten sammelten, die Getrennten zusammenführten, den heimkehrenden Soldaten erste Hinweise zum Auffinden ihrer Familien gaben. Es waren Frauen und Männer aus allen Schichten, die aus Verantwortungsgefühl dem Gebot der Stunde gemäß handelten, — ohne Absicht auf Gewinn oder persönlichen Nutzen: Pfarrer und Lehrer, Bürgermeister, Journalisten, Politiker u. a.

Geschichte und Aufgabe der Vertriebenenpresse

So entstanden die Heimatbriefe der ost- und mitteldeutschen Städte und Regionen. Zunächst als primitive Vervielfältigungen, später als gedruckte Blätter erwiesen sie sich als erstes Band zu neuen Gemeinschaften, gaben Halt und Hoffnung, erwiesen sich lebensfähig über zwei Jahrzehnte und wurden zur Presse der Vertriebenen. Sie umfaßt heute noch rund 200 Titel.

Es ist eine Presse, die immer mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte: ohne Kapital begonnen, ohne nennenswerte Anzeigenerlöse, lebt sie ausschließlich vom Vertrauen und den Beiträgen ihrer Leser, die selbst mit nichts anfangen und mühsam wieder Fuß fassen mußten. Jahr für Jahr steigen die Kosten der Herstellung, aber es gibt kaum Chancen, dafür einen Ausgleich zu finden. — Mancher dieser Verleger, die viel Arbeit und Idealismus investiert und das Risiko allein getragen haben, steht — älter geworden — bei sinkenden Umsätzen und steigenden Kosten einer ungewissen Zukunft gegenüber.

Dabei hat die Vertriebenenpresse auch heute noch eine Aufgabe zu erfüllen: die Aufrechterhaltung des menschlichen Kontaktes, die Förderung der gesellschaftlichen Eingliederung, Hilfe und Rat in persönlichen Bereichen und die Pflege des historischen und kulturellen Erbes der Heimat. Diese Zeitungen „erhalten das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewußtsein der Vertriebenen“, wozu nach Paragraph 96 des Bundesvertriebenengesetzes Bund und Länder verpflichtet sind.

Enorme Erhöhung der Postzeitungsgebühren

Notwendigerweise muß sich die Vertriebenenpresse der Bundespost bedienen. Daß ihre Leser in der ganzen Bundesrepublik und darüber hinaus verstreut sind, ist ihr besonderer Anteil am gesamtdeutschen Schicksal, der eine angemessene Berücksichtigung zur Erfüllung einer staatspolitischen Aufgabe verdienen würde. — Statt dessen sehen die im „Verband heimatvertriebener Verleger“ zusammengeschlossenen Herausgeber mit tiefer Sorge und mit Verbitterung, daß ausgerechnet verschiedene Maßnahmen der deutschen Bundespost die Erfüllung dieser staatspolitischen und — im besten Sinne — nationalen

und humanitären Aufgaben erschweren und sie bald unmöglich machen und die Vertriebenenpresse zum Erliegen bringen werden.

Schon zum 1. 1. 1964 wurden die Postzeitungsgebühren in so enormem Maße erhöht, daß die Verlage die doppelte und dreifache Gebühr zu zahlen hatten. Zahllose Bemühungen bei den zuständigen Bonner Stellen um eine Linderung dieser Belastung erbrachten nichts als Kanzleitrost. Statt erwarteter Hilfe kommt die Mitteilung von neuen Gebührenerhöhungen ab 1. 1. 1967, die in den wichtigsten Positionen 50 Prozent betragen. Dabei fließt jetzt schon rund ein Viertel der gesamten Bezugserlöse an die Bundespost. Die Presse fragt besorgt, wie sie die Kosten der Redaktion, der technischen Herstellung und des Verlages decken soll, wenn die Post ihren Anteil an den Erlösen auf ein Drittel erhöhen wird. Die Weitergabe dieser Kostensteigerungen an die Bezieher mag bei der übrigen Presse schon schwierig genug sein, bei der Vertriebenenpresse trifft sie vor allem die sozial Schwachen und die Rentner. Ein damit verbundener Aufwandschwund aber würde die Lage der Vertriebenenzeitungen nur verschlechtern.

Verbittert und sorgenvoll sehen die Heimatvertriebenen an diesem Beispiel erneut die Auswirkungen eines formalrechtlichen Gleichheitsgrundsatzes, der die anzeigestarken Zeitschriften und die pfundschweren Illustrierten — welche erst die Vertriebenenprobleme bei der Post geschaffen haben — mit jenen kleinen Blättern auf eine Stufe stellt, die eine echte soziale und staatspolitische Funktion erfüllen und an denen kein Briefträger zu schwer zu tragen hat. Das lateinische Sprichwort: „summum ius, — summa iniuria“ — das höchste Recht wird zum größten Unrecht — erlebt hier erneut seine Bestätigung.

Soll die Vertriebenenpresse verstummen?

Mit noch größerer Besorgnis aber sehen die Verleger der heimatvertriebenen Presse hinter all diesen Erscheinungen erneut sich die Tendenzen abzeichnen, die Sache der Vertriebenen, das so viel zitierte Heimatrecht und die Frage der verlorenen Heimat, dadurch aus der Welt zu schaffen, daß man die Stimmen der Vertriebenen zum Schweigen bringt. Allzuvielen Stellen und Politikern sehen inner- und außerhalb Deutschlands diese Fragen schon als lästige Angelegenheiten an. Allzuvielen erliegen dem Irrtum, zu glauben, mit dem Verstummen der Vertriebenenpresse würde man sich die heuchlerischen Vorwürfe Ulbrichts und seiner Freunde ersparen, in Deutschland gäbe es „Revanchisten“. Die Vertriebenenpresse darf für sich als Verdienst in Anspruch nehmen, daß sie trotz des bitteren Vertreibungsschicksals nicht Rache, sondern Versöhnung gepredigt und die Eingliederung in die neue westdeutsche Heimat in jeder Hinsicht gefördert hat.

Wir wissen uns einig mit weiten Kreisen des deutschen Volkes — Einheimischen und Vertriebenen — welche mit uns die Besorgnis teilen, daß die Vertriebenenpresse gerade durch Maßnahmen der deutschen Bundespost, die einem rein fiskalischen und formalen Denken entsprechen — zum Erliegen gebracht wird, bevor sie ihre volks-

und staatspolitische Aufgabe zu Ende geführt hat, die vor zwanzig Jahren mit so viel Idealismus und aus der freien Initiative Verantwortungsbewußter Männer und Frauen begonnen wurde.

Appell an alle Deutschen!

Die Presse der Heimatvertriebenen appelliert an alle Deutschen — insbesondere an die Flüchtlinge und deren Nachfahren — ihr die Erfüllung ihrer Aufgaben auch weiterhin zu ermöglichen, nämlich

die menschlichen Kontakte zu pflegen, den Anliegen der Vertriebenen und Flüchtlinge weiter zu dienen, die Erinnerung an die geschichtlichen und kulturellen Leistungen des deutschen Volkes in den Vertreibungsgebieten zu erhalten und neue Erkenntnisse weiterzugeben.

Helft alle mit, daß die Erinnerung an Breslau und Reichenberg, an Stettin und Königsberg, an Magdeburg und Dresden, an die deutschen Kulturleistungen im Sudetenland, in Siebenbürgen, in den donauschwäbischen Siedlungsgebieten und im weiten Südosten nicht untergehe!

Das ist eine Sache, die alle Deutschen angeht!

Verband heimatvertriebener Verleger e. V., Sitz Frankfurt am Main

Achtung Probsthainer!

Gerhard Jäckel, Bruno Marx und Fritz Weidmann legen ihre Ämter teils aus Alters-, teils aus Gesundheitsgründen nieder.

Gerhard Jäckel arbeitete für die Heimatauskunftsstelle Hannover sehr aktiv, er hat sich als überzeugter Freund seiner Heimat im Sinne des Lastenausgleichs sehr verdient gemacht. So manche Stunde saßen er, Bruno Marx und Bruno Förster, zusammen, um allen zu ihrem Recht zu verhelfen. Viele Briefe mußten geschrieben, mancher Weg mußte gemacht werden. Gerhard Jäckel, Bruno Marx, Bruno Förster, Fritz Weidmann sei für ihre Arbeit aufrichtig und herzlich gedankt.

Gewählt wurden für Gerhard Jäckel Helmut Rudolph, für Bruno Marx Bruno Pätzold, für Bruno Förster sein Sohn Heinz, für Fritz Weidmann Artur Gumbrich.

Den neuen Vertretern wünschen wir einen guten Erfolg für ihre Arbeit.

Wir haben Bilder von der Gedenkstunde mit dem Gedenkstein anfertigen lassen. Sie können auf Wunsch geliefert werden. Frau Hedwig Scholz aus Hattorf spendete 10,— Mark zur Pflege des Gedenksteins. Herzlichen Dank!

Allen liebe Grüße.

M. K.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Unser verehrter HKVM Joh. Thiel, Köln, Unterseitmacher 1, feiert am 27. 12. seinen 70. Geburtstag. Leider geht es dem Jubilar gesundheitlich nicht gut. Eine ausführliche Würdigung seiner Arbeit erfolgt in der Januar-Ausgabe.

Gerhard Kukofka — Frohe Zeit in Schlesien
Celloph. Einband, 96 Seiten, DM 7,80

Frohe Zeit in Schlesien — das sind die Geschichten einer sorglosen unbeschwerten Kindheit im östlichsten Zipfel unseres Vaterlandes. Gerhard Kukofka weiß sie uns heiter-beschwingt darzubieten, zu einem köstlichen Genuß aufzutischen.

Hier in Oberschlesien war einst ein grüblerisch und vital gemischtes Völkchen zu Hause, erfüllt von der allbekanntesten schlesischen Gemütlichkeit, voller Gutmütigkeit, aber auch voll gesunder Grobheit — wenn es einmal sein mußte.

Einige Exemplare lernen wir hier kennen, sie sind wie aus dem Leben gegriffen: die treue Seele Sophie, derbe Onkel und sensible Tante, fromme Hausgeister und mit gutem Appetit ausgestattete Verwandte, sie alle gesehen aus der Perspektive dreier träumerisch-tatendurstiger Brüder, die zu allerhand Streichen aufgeleitet sind.

Wir belauschen sie, wie sie im Schrebergarten ein mysteriöses Loch buddeln, verfolgen ihre kleinen Abenteuer auf dem Güterbahnhof und wie sie sich ihre kleine Welt im Haus und dann in immer weiterem Umkreis entdecken und in die sie hineinwachsen. Das alles ist erfahren und erlebt, und der Verfasser weiß es schlicht und ohne Prätention zu erzählen; aber gerade darin liegt die überzeugende Wirkung dieser kleinen Geschichten, über denen der Zauber einer glücklichen Kindheit liegt, der den Leser in seine eigenen Kindheitstage zurückzuführen vermag.

ANSCHRIFTEN

Röversdorf

- Heptner Friedrich, Schmiedemeister, und Frau Klara geb. Scholz: 4801 Babenhausen, Teichstr. 38.
- Hilscher Willi und Frau Hildegard geb. Heptner: 4801 Babenhausen, Teichstr. Nr. 38.
- Nixdorf Fritz, Landwirt, Willenberg: Klein Wachau 128 a über Radeberg.
- Nixdorf Gertrud, Wwe., Landwirtsch., Nr. 8: 2191 Altenwalde über Cuxhaven 1.
- Nusche Karl und Günter, Willenberg, 4423 Gescher/Westf., Estern 2.
- Pätzold Emma geb. Baier, Nr. 52: 4311 Wulften/Harz, Breitestraße 7.
- Peisker Emma, vom Berge: 3340 Wolfenbüttel, Adersheimer Straße 48.
- Philipp Frieda geb. Kriebel: 6381 Seulberg/Taunus, Bornstraße 18.
- Plüschke Agnes geb. Rosemann, Lehrerwwe.: 8162 Schliersee, Seestraße 40.
- Poese Otto, Bauer, und Frau Charlotte geb. Hoch, Siedlung: 2191 Franzenburg, Süderhorn 29.
- Pohl Oskar, Obermstr. der Müllerinnung, Mühle Willenberg: 3360 Osterode/Harz, Siebenbürger Altersheim.
- Polst Gustav, Landwirt und Frau Emma geb. Seiler: 5903 Geisweid/Siegen, Sohlbacher Straße 91.
- Polst Martin und Frau Erna geb. Fritsch: 4540 Niederlengerich/Westf., Nr. 296
- Pütz Irmgard geb. Speer, Nr. 34: 4800 Bielefeld, August-Bebel-Straße 175.
- Röhricht Emma: 2191 Altenwalde, Ahornweg.
- Rönsch Alfred, Tischlermeister, und Frau Clara geb. Reich, Willenberg 4a: 4423 Gescher, Bönningkamp 16.
- Rösch Rudolf und Frau Else geb. Polst: 5903 Geisweid, Birlenbacher Str. 98.
- Rötting Hanna: 2191 Franzenburg 1, üb. Cuxhaven.
- Rolke Wilhelm: Burg bei Magdeburg, Zerbster Straße.
- Rose Kurt, Kartoffelflockenfabrik: 2191 Altenwalde, Bahnhofstr. 157.
- Roth Gerhard: 5000 Köln-Deutz, Custodisstr. 3-17.
- Roth Herbert: 4000 Düsseldorf-Holthausen, Am Falder 51.
- Roth Hildegard, Nr. 40: 4407 Emsdetten, Erikastr. 2.
- Rupprecht Willi und Frau Elisabeth: 5040 Brühl-Badorf, Mühlenweg 22.
- Sagasser Gerhard, Nr. 62: 2370 Westerröndfeld.
- Sagasser Hermann, Nr. 62: 2178 Otterndorf N. E., Altersheim.
- Sagasser Hildegard, Diakonisse: 2870 Delmenhorst, Jordanstr., Altersheim.
- Sagasser Magdalena, Rosenau: 4800 Bielefeld, Jöllenbecker Str. 105.
- Sagasser Richard, Gastwirt, und Frau Hilde, Gerichtskretscham: 5100 Aachen, Ahornstr. 29.
- Baron v. Saldern Burghardt, Rittergut, und Frau Anneliese geb. Kuehn: 8071 Hohenschäftlarn, Jahnstr. 16.
- Seeliger Selma geb. Klose: 3151 Blumenhagen 15.
- Seidel Gertrud geb. Roth, Nr. 41: 4407 Emsdetten, Erikastr. 2.
- Seidel Gustav, Nr. 75: 8091 Edling 112.
- Seidel Walter und Frau Charlotte geb. Nitschke: 5750 Menden, Damaschkestr. 3.
- Seidemann Pauline, Wwe.: Leubsdorf 69c, Krs. Flöha/Sachsen.
- Seifert Alfred, Diesellokführer: 3371 Düderode 4 (Harz).
- Seifert Emil, Willenberg 6: 4407 Emsdetten, Grevener Damm 179a.
- Seifert Emilie: 7841 Feuerbach.
- Seifert Heinz: 4800 Bielefeld, Wilbrandstr. 13.
- Seifert Margarete geb. Ohmann: 4423 Gescher, Estern 2.
- Sindermann Anton, Bb.-Ass. i. R., und Frau Ida geb. Neumann, 3411 Wulften, Kirchstr. 1.
- Sindermann Hubert, Lehrer, Nr. 93: 5600 Wuppertal-Elberfeld, Mainstr. 27.
- Soll Liesbeth geb. Weihrauch: 4150 Krefeld-Verdingen.
- Sommer Ewald: 2170 Warstede über Basbeck N. E., Pferdebahn 41.
- Sommer Fritz, Böttcher, und Frau: 4400 Münster-Gremendorf/Westf., Angelsachsenweg 30 oder 13.
- Sommer Hugo, Bäcker: 2191 Altenwalde über Cuxhaven, Seeburg 2.
- Sommer Ida geb. Grauer: 3361 Schwiengershausen Nr. 120, Kreis Osterode/Harz.
- Sommer Kurt und Frau Charlotte geb. Rudolph: 5025 Stommeln, Bez. Köln, Trappenbruch 11.
- Sommer Martin und Richard, Landwirt: 3361 Schwiengershausen 133. üb. Osterode/Harz.
- Speer Alfred: 3371 Harriehausen, Kreis Osterode/Harz.
- Speer Ewald, fr. Bauer, jetzt Kraftfahrer, und Frau Marta geb. Höher, Nr. 34: 4800 Bielefeld, Berta-v.-Suttner-Str. 6.
- Scharf Alfred: 4401 Nordwalde, Bez. Münster/Westf., Bispingallee.
- Scharf Irma, Stadtangestellte, Dorfstraße 58: 4400 Münster/Westf., Schlaunstraße 15.
- Schmidt Fritz, Hilfsarbeiter, Nr. 77: 3421 Barbis/Harz, Zollstr. 41.
- Schnabel Bruno, Landwirt: 3411 Wulften, Kreis Osterode/Harz, Röderstr. 28.
- Schön Robert, Lehrer, und Frau Dorothea geb. Mücke, Schule: 3360 Osterode/Harz, Wilh.-Busch-Str. 4.
- Schöne Rosemarie, Köchin, Nr. 2: 4430 Burgsteinfurt/Westf., Ev. Krankenhaus.
- Scholz Frieda, Bäuerin: 2191 Altenwalde über Cuxhaven, Ahornweg 7.
- Schrader Theodor jun., Gärtnermstr., Sägewerk: 1 Berlin-Friedrichsfelde, Alt-friedrichsfelde 13.
- Schrader Wolfgang, Sägewerk: 1000 Berlin N 4, Schönholzer Str. 2.
- Schubert Anna geb. Strähler: 6509 Framersheim, Wormser Str.
- Schubert Meta: Klingenberg, Bez. Dresden, Gasthof Sachsenhof.
- Schulz Waltraud geb. Seiler: 2191 Altenwalde, Am Bahndamm 6.
- Schwanitz Gerhard, Verw.-Angest., und Frau Emmy geb. Knick: 3000 Hannover-Wülfel, Weiserweg 7.
- Sckade Klara geb. Hoffmann: Leipzig W 33, Dürrenberger Str. 1.
- Stade Erika geb. Speer und Ehemann Gustav: 4800 Bielefeld, Berta-v.-Suttner-Straße 6.
- Stenzel Wolfgang und Frau Ursula geb. Holtfrerich, Rittergut Nd.-Röversdorf: 4401 Nordwalde/Westf., Gust.-Adolf-Str. 8.
- Stenzel Anton, 1939-44 Bürgermstr., Rittergut Nd.-Rö.: 4401 Nordwalde, Bez. Münster, Bispingallee 7.
- Stenzel Martin: Sterkewitz, Post Stadtroda.
- Stenzel Walter, Textiltechn. Obermeister, und Frau Greta, Rittergut Nd.-Rö.: 4441 Elte 157 über Rheine/Westf.
- Stolpe Elli und Sohn Hans: Markkleeberg-West bei Leipzig, Lauersche Str. 5.
- Storch Lotte: 8162 Schliersee, Seestraße 41.
- Streich Otto, Bundesbahnsekr. i. R., und Frau Wilhelmine geb. Stooß: 6101 Gräfenhausen über Darmstadt, Rheinstr. 6.
- Teuber Gerhard, Nr. 2: 4420 Coesfeld, Rulleweg 37.
- Teuber Johannes, Rentner, und Frau Gertrud geb. Seidel, Nr. 2: 4423 Gescher-Harwik, Raiffeisenstr. 1.
- Teuber Siegfried: 4423 Gescher, Esterne Grenzweg 18.
- Thomas Arthur, Oberkontrollassistent, und Frau Hildegard, Nr. 44: 4421 Legden/Westf., Hauptstr. 48 a.
- Thorenz Elli geb. Winkler: 4800 Bielefeld, Herforder Str. 430.
- Tippelt Marie geb. Stumpe, Nr. 85: Löbau/Sa., Äußere Bautzener Str. 19.
- Ulbrich Berta, Nr. 30: 3411 Wulften/Harz, Ostring 7.
- Walter Elisabeth geb. Exner, Nr. 31: 4716 Sennestadt, Nachtigallenweg 149.
- Warmer Wilhelm, Bau- und Möbel-
- Weihrauch Berta geb. Kuttig, Ober-Röversdorf: 4136 Rumeln-Kaldenkirchen, Kreis Moers, Karolinweg 75.
- Weimann Fritz, Bäckermeister: Remkersleben, Bez. Magdeburg.
- Weimann Hedwig, Schwester: 6000 Frankfurt/Main, Friedberger Landstr. 430, Unfallkrankenhaus.
- Weimann Gertrud geb. Karl: Großhartmannsdorf/Sa.
- Wemheuer Annelies geb. Müller, 36: 3411 Wulften/Harz, Obere Str. 21.
- Wenzel Martin, Arbeiter, und Frau Eva geb. Vierke, Nr. 16: 6781 Windsberg/Pfalz, Ringstr. 21.
- Wenzig Reinhold, Arbeiter, und Frau Ida geb. Seidel: 5600 Wuppertal-Ronsdorf, Oberbergische Str. 262.
- Willenberg Heinrich u. Frau Frieda geb. Litsche, Nr. 54: 2191 Altenwalde über Cuxhaven 1, Schulstraße.
- Witkowski Else geb. Michalke: 3420 Herzberg/Harz, Kuckuckstr. 32.
- Wolf Helene geb. Schrader: 4100 Duisburg-Neudorf, Alte Schanze 71.
- Zahn Martin, Mühle, Rosenau 8: 8651 Katschenreuth 40 b, Post Melkendorf bei Kulmbach.
- Zobel Bruno, Zimmermann, und Frau Erna geb. Bergs, Nr. 12: 2191 Altenwalde über Cuxhaven, Rosenweg 1.

Woitsdorf

- Gottschling Frieda geb. Rose: 3000 Hannover-Süd, Am Bokemahle 7.
- Gottschling Martin: X 1275 Eggersdorf, Platanenallee 20.
- Gottschling Gerda: 2000 Hamburg-Wandsbek, Am Husarendenkmal 16.
- Prietz Hildegard geb. Gottschling: X 3301 Eickendorf, Breite Str. 6.
- Rieger Christa geb. Gottschling: X 308 Magdeburg, Olvenstedter Platz 7.
- Rieger Herbert: X 308 Magdeburg, Olvenstedter Platz 7.
- Purz Gustav und Frau Frieda geb. Kraft: X 8301 Pratschwitz bei Dresden.
- Zimmer Anna: 2980 Norden, Tido-feld 23.
- Zimmer Alfred: 2980 Norden, Tido-feld 23.
- Stenzel Ruth: SBZ Fürstenau, Kreis Templin.
- Hübner Herbert: 4974 Mennighüffen über Löhne.
- Hübner Hilda: SBZ Belten, Kr. Calau.
- Kindler Lina geb. Hübner: 8306 Schierling 24 bei Eggmühl.
- Willenberg Eliese geb. Hübner: SBZ Belten, Kreis Calau.
- Benedix Lisbeth geb. Summa: X 8701 Breitendorf, Kreis Bautzen.
- Dehmel Gerhard: X 7405 Rositz bei Altenburg.
- Dehmel Werner: X 4601 Korgau bei Bad Schmiedeberg.
- Welz Charlotte geb. Dehmel: X 4905 Rehmsdorf bei Zeitz, Aug.-Bebel-Str. 22.
- Kriebel Ida u. Edmund u. Marianne: 3283 Lüdje über Bad Pyrmont, Mittlere Straße 40.
- Kriebel Norbert: X 7301 Jahna über Döbeln.
- Pietsch Else: X 8921 Jänkendorf, Krs. Niesky.
- Sauer Hildegard: X 8246 Lauenstein, Markt 77.
- Sauer Erich: 2850 Bremerhaven, Wursterstraße 39.
- Sauer Gerhard und Frau Elly geb. Zobel: X 8901 Siebenhufen-Kunnersdorf 8.
- Sauer Günther: X 15 Potsdam, Am Neuen Garten 10.
- Sauer Bernhard: X 8901 Ebersbach 66 bei Görlitz.
- Sauer Gerda: X 8901 Siebenhufen-Kunnersdorf Nr. 8.
- Michael Helma geb. Sauer: X 8901 Kunnersdorf Nr. 48.
- Schramm Marie: X 8712 Neu-Eibau, Kreis Löbau.
- Schramm Else: X 8712 Neu-Eibau, Kreis Löbau.
- Josenhans Erna geb. Schramm: 2901 Kirchhatten über Oldenburg (Oldb.).

Wuttke Lina geb. Schramm: 2100 Hamburg-Harburg, Hakestr. 37.

Schramm Hildegard: Teldbach-Zürich.

Scheuner Meta: X 727 Delitzsch, Karl-Liebkecht-Str. 45.

Scheuner Herbert: SBZ Kreuma, Krs. Delitzsch.

Scheuner Erhard: Alladorf bei Bayreuth.

Petzoldt Christa geb. Scheuner: X 727 Delitzsch, Karl-Liebkecht-Str. 45.

Tilgner Willi und Frau Erna geb. Hoferichter: 3000 Hannover-Laatzten, Fr.-Engel-Str. 6.

Kördel Edeltraut geb. Tilgner: 3501 Niederkaufungen, Kreis Kassel.

Duckhorn Frieda geb. Wiesner: 1000 Berlin 37, Riemeisterstr. 134.

Duckhorn Günther und Frau Helga geb. Rose: 1000 Berlin N 65, Glasgower Straße 25.

Hesse Elsbeth geb. Mayer: X 35 Stendal, Schönebeckstr. 16.

Daßler Dora geb. Mayer: X 35 Stendal, Osterburger Str. 4.

Jungfer Karl und Frau Gertrud geb. Woischke: X 7541 Zerkwitz über Lübben.

Heidrich Gertrud: SBZ Thomsdorf, Kreis Templin.

Mai Selma geb. Prasse: 5860 Iserlohn, Hagener Landstr. 107.

Mai Werner: 5860 Iserlohn, Hagener Landstraße 107.

Falkenstein Ingeborg geb. Mai: 5860 Iserlohn, Sophienstr. 7.

Elksnat Rosemarie geb. Mai: 5860 Iserlohn.

Weichert Kurt: 6050 Offenbach/Main, Gaußstraße 68.

Pudlowski Georg und Frau Hildegard geb. Rutsch: SBZ Jerisen Nr. 80 über Glauchau.

Pudlowski Johanna: 7996 Meckenbeuren-Brockenzell/Württ., Lerchenstr. 11.

Laban Paul: X 432 Aschersleben, Magdeburger Str. 27.

Bunzel Herbert und Frau Elli geb. Kunert: 4500 Osnabrück-Gretesch, Gretescher Weg 9.

Bunzel Gerhard und Frau Ilse geb. Kühn: 5063 Overath, Siegburger Str. 62.

Bunzel Gertrud geb. Synowitz: 3381 Upen über Goslar.

Meyer Edith geb. Bunzel: SBZ Klein-Gaglow bei Cottbus.

Goldbach Ella geb. Bunzel: 4501 Lüstringen, Mindener Str. 70.

Drechsler Lotte geb. Goldbach: 4501 Lüstringen, Ziegeleiplatz 4.

Goldbach Herbert und Frau Margot geb. Wyziak: 5000 Köln-Brück, Lehmacher Weg 54.

Goldbach Erhard u. Frau: 5620 Velbert (Rheinld.), Bachstr. 17.

Gütte Käthe geb. Goldbach: X 8261 Jessen bei Lommatsch.

Goldbach Alfred: X 826 Lommatsch, Carl-Menzel-Str. 14.

Goldbach Martin: X 9705 Grünbach/Vogtland.

Dietrich Erich und Frau Frieda geb. Riedel: 3352 Einbeck, Trojestr. 25.

Haulitzschke Anneliese geb. Dietrich: X 8921 Kreba, Kreis Niesky.

Dietrich Lenore: Washington, D. C./USA.

Winkler Willi und Frau: 6290 Weilburg, Westerwaldstr. 3.

Winkler Siegfried: Waynesboro, Va./USA.

Ritsche Elli geb. Aulich: 3451 Dielmissen über Holzminden, Ostlandstr. 224.

Helbig Lina geb. Ritsche: 2832 Twistringen, Oberbecker Str. 10.

Helbig Helene geb. Ritsche: SBZ Trögitz bei Zeitz, Dorfstr. 7.

Hübner Berta geb. Ritsche: 2832 Twistringen, Feldstr. 1.

Weinhold Marta geb. Ritsche: 5561 Gladbach Nr. 26 über Wittlich.

Kuhnt Martin und Frau Anna: 4300 Essen-Schonnebeck, Schonnebeckshöfe 36.

Kuhnt Günter: 4300 Essen-Schonnebeck, Schonnebeckshöfe 36.

Kuhnt Herbert: 4300 Essen-Schonnebeck, Schonnebeckshöfe 36.



Herzlichen Glückwunsch

Goldberg

Herr Karl Raupach in 8450 Amberg/Opf., Knoffstraße 2, feiert am 25. 12. 1966 seinen 70. Geburtstag. Herr Raupach war nach seiner Heimkehr aus Afrika bis zur Vertreibung 1945 bei der Firma E. Schäfer, Landmaschinen, tätig. Seine Frau verstarb im August 1961 (Warmutsweg 9).

Am 8. 11. 1966 feierte Frau Luise Klar mit ihren Kindern den 80. Geburtstag, jetzt wohnhaft in 6900 Heidelberg, Joh.-Fischer-Straße 14 (Obere Radestraße 10).



Stehend:

Dr. Martin Klar, 7500 Karlsruhe-West, Wiesbadener Str. 20d, Christa Rose, geb. Klar, 6900 Heidelberg-Handschuhsheim, Hans-Thoma-Str. 10, Charlotte Speer, geb. Klar, 1000 Berlin 12, Wielandstr. 33.

Sitzend:

Dr. Helmut Klar, 6900 Heidelberg-Handschuhsheim, Joh.-Fischer-Str. 14, Luise Klar, Heidelberg (das Geburtstagskind). Alle Vorgenannten wohnten früher in Goldberg, Obere Radestr. 10.

Am 25. 12. 1966 kann Herr Gustav Scholz (Reiflerstraße) in entsprechender Rüstigkeit seinen 82. Geburtstag feiern. Herr Scholz war viele Jahre im Baugeschäft Urban als Maurer tätig und er wohnt jetzt in 4330 Mülheim a. d. Ruhr, Friedrich-Freye-Straße 52.

Am 30. 12. 1966 wird Frau Charlotte Speer geb. Klar, Tochter des Postinspektors Max Klar, fr. Goldberg/Schl., Obere Radestraße 10, 60 Jahre alt, jetzt 1000 Berlin 12, Wielandstraße 33.

Am 15. 11. 1966 feierte Frau Frieda Wilhelm geb. Hornig, ihren 60. Geburtstag in 4800 Bielefeld, Dornberger Straße 215 b.

Fräulein Frieda Reinsch, Tochter des Schulhausmeisters Adolf Reinsch, wurde am 9. 12. 1966 in Borna bei Leipzig, Karl-Liebkecht-Straße 10, 65 Jahre alt.

Frau Martha Schulz geb. Reinsch, wird am 29. 12. 1966 in Borna bei Leipzig, Karl-Liebkecht-Straße 10, 70 Jahre alt.

Frau verw. Gertrud Geisler geb. Hilbig (Warmutsweg 12) in 4056 Waldniel, Heerstraße 8, beging am 17. 12. 1966 ihren 65. Geburtstag.

Die Silberhochzeit feiern am 27. 12. 1966 Herr Bernhard Bettin und Frau Gretel geb. Neudeck (Niederring 25), in 5432 Wirges, Westerwald, Goethestr. 16.

Haynau

Frau Martha Neumann geb. Bunzel feiert am 1. 1. 1967 ihren 65. Geburtstag bei bester Gesundheit. Frau Neumann wohnt jetzt in Bremen, Arndtstraße 4 (Bismarckstraße 5).

Frau Emmy Süßenbach verw. Hanke feiert am 14. 1. 1967 ihren 70. Geburtstag

bei bester Gesundheit. Frau Süßenbach wohnt in Wetter (Ruhr), Burgstraße 4 (Schützenhaus).

Frau Minna Klose geb. Scholz (Schneidermeister-Wwe.), Friedrichstraße 14/Uferstraße 8, begeht am 7. 1. 1967 ihren 74. Geburtstag. Sie wohnt bei ihrer Tochter in Darmstadt, Soderstraße 96.

Herr Hermann Worm und seine Ehefrau Helene geb. Papenröth (Wilhelmstraße) feiern am 28. 12. 1966 bei bester Gesundheit und in geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Am 29. 12. 1966 wird der Jubilar 82 Jahre alt. Das Ehepaar lebt in Grabenstätt, Chiemsee/Obb. Wer von den Heimatfreunden kommen will, ist herzlich willkommen.

Frau Selly Weyrauch wurde am 4. 12. 1966 82 Jahre alt. Sie ist körperlich und



geistig noch frisch. Die Jubilarin wohnt in 3451 Scharfoldendorf, Kr. Holzminden.

Am 19. 11. 1966 feierte der frühere Glasrmeister Herr Hans Brendel seinen 65. Geburtstag in 5895 Brügge am Raffelberg.

Frau Klara Hartmann geb. Kaiser, Wwe. des Schuhhausinhabers Otto Hartmann, Ring 28, jetzt wohnhaft in 5970 Plettenberg II, Pasel 2, begeht am 23. 12. 1966 ihren 75. Geburtstag.

Herr Richard Lamprecht (Ring 16) wird am 29. 12. 1966 in Großsachsen (Bergstr.), Friedrich-Ebert-Str. 3, 79 Jahre alt.

Am 4. 1. 1967 wird Herr Paul Mengel 75 Jahre alt. Er erfreut sich guter körperlicher und geistiger Frische. Der Jubilar wohnt in 8300 Landshut, Königsfelder Str.

Schönau/Katzbach

Am 24. 12. 1966 wird Herr Hugo Feige (Hirschberger Str. 11) jetzt in 6100 Darmstadt, Kattreinstraße 9, 50 Jahre alt.

Seinen 77. Geburtstag feierte am 29. 11. 1966 Herr Dr. Kurt Graeve in 3257 Springe/Deister, Militsch-Trachenberger Straße 23.

76 Jahre alt wurde am 5. 12. 1966 Frau Ida Strauß geb. Pilger in X 327 Burg bei Magdeburg, Karl-Marx-Straße 38.

Seinen 75. Geburtstag feiert am 18. 12. 1966 Herr Georg Dollischall in X 12 Frankfurt/Oder, Bahnhofstraße 25/I.

Ihre Silberhochzeit feierten am 29. 11. 66 die Eheleute Herr Erwin Scholz und Frau Gertrud geb. Friebe in Herzberg/Harz, Eschenweg 5.

Ihren 60. Geburtstag feiert am 12. 1. 1967 Frau Liselotte Frania geb. Mühmert in 7400 Tübingen-Lustnau, Steige 8.

Am 15. 1. 1967 feiert Herr Franz Clausnitzer seinen 60. Geburtstag. Er wohnt in X 8313 Dohnau ü. Heidenau/Sachs., Ernst-Thälmann-Straße 63.

Altschönau

81 Jahre alt wird am 12. 1. 1967 Frau Martha Zobel geb. Jung in 4800 Bielefeld, Hofstraße 5.

Herr Richard Hoffmann, Postschaffner, feiert am 25. 12. 1966 seinen 75. Geburtstag. Er wohnt in Hamburg 26, Von-Heß-Weg 3.

Am 4. 12. 1966 wurde Frau Selma Biederermann geb. Seidel 60 Jahre alt, und ihr Vater, Herr Gustav Seidel am 14. 12. 1966, 89 Jahre alt. Beide wohnen in 8094 Hochhaus 77, Post Reitmehring/Obb.

Herr Karl Drescher wünscht allen Altschönauern ein fröhliches Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.

Altenlohn

Herr Adolf Engmann feierte am 6. 11. 1966 seinen 75. Geburtstag. Er wohnt in 4630 Bochum, Präsidentstraße 58.

Bärsdorf-Trach

Am 2. 12. 1966 feierte der frühere Amtsvorsteher und Bürgermeister Bauer Willy Speer, früher wohnhaft Bärsdorf-Trach, Kr. Goldberg/Schl., jetzt wohnhaft 8506 Wittinghof, Post Langenzenn über Nürnberg 2, seinen 65. Geburtstag. Trotz schwerer Schicksalsschläge und zuletzt Vertreibung von seinem 180 Morgen großen Hof, aus seiner lieb gewonnenen Heimat, hat er mit seiner Familie seinen landwirtschaftlichen Beruf nicht aufgegeben, sondern hat wieder versucht im Bayernland Fuß zu fassen.

Eine fast 30 Tagwerke große Landstelle bewirtschaftet er dort mit seinen Angehörigen. Nachdem nun seine 3 Kinder verheiratet sind und die Arbeitslast ihn zwingt, will er mit seiner Gattin zum 1. Februar 1967 nach Raindorf über Nürnberg 2 zu seiner ältesten Tochter und Schwiegersohn, die daselbst einen größeren Bauernhof besitzen, übersiedeln und sich dort in den wohlverdienten Ruhestand begeben. Seine Kinder haben Speer und Frau im Auszugshaus, welches dicht am Hof liegt, ein schönes Heim angelegt. Soweit es aber möglich ist, wird der Ruheständler seine Hände noch nicht in den Schoß legen, sondern solange es sein Gesundheitszustand zuläßt, seinen Kindern hilfreich zur Seite stehen.

Bisdorf

Frau Else Börner vollendet am 5. 1. 67 ihr 85. Lebensjahr. Sie ist körperlich und geistig für ihr Alter noch recht rüstig. Sie kocht nur für ihre vierköpfige Familie. Sie ist noch tätig in Haus und Garten. Ihre Lieblingsbeschäftigung ist reisen, und wenn es bis nach Amerika wäre! (meint sie!) Ob-



wohl ihre Gedanken noch viel in die Heimat wandern, fühlt sie sich doch im Einfamilienhaus ihrer Tochter am Stadtrand von Nürnberg recht wohl.

Herr Martin Börner, Landwirt, Nr. 1, wohnhaft in 8311 Kronwinkel, über Landshut (Bayern), Altenheim, feiert am 5. 1. 1967 seinen 75. Geburtstag.

Frau Alma Seifert verw., geb. Speer, Nr. 43, wohnhaft bei ihrer Tochter in 3171 Calberlah Nr. 66, Kr. Gifhorn, feiert am 13. 1. 1967 ihren 78. Geburtstag.

Harpersdorf

Am 27. 12. 1966 feiert Frau Anna Wauke geb. Hentschel ihren 70. Geburtstag. Sie ist wohnhaft in 2175 Aue 33, Post Cadenerge.

Hermisdorf/Katzbach

Am 21. 11. 1966 feierte Herr Martin Maynhardt in 7141 Helfenberg, Post Beilstein, Kr. Heilbronn, seinen 60. Geburtstag. Er hat sich wieder einen selbständigen Handwerksbetrieb aufgebaut.

Hockenau

Die Witwe Frau Anna Scholz geborene Meschter feierte am 8. 11. 1966 ihren 84. Geburtstag in 2849 Visbek über Vechta i. O.

Hohenliebenthal

Herr Reinhard Hoffmann, jetzt in Metelen, Kr. Burgsteinfurt, Wigbold, wohnhaft, wird am 25. 12. 1966 60 Jahre alt.

Frau Ida Renner geb. Schöckel feierte am 30. 11. 1966 in Barbis/Südharz, Hauptstraße 53, ihren 70. Geburtstag.

Frau Anna Ruffer wird am 23. 12. 1966 70 Jahre alt. Sie wohnt in Barbis/Südharz, Hauptstraße 69.

Johnsdorf

Herr Erich Tschentscher in 4531 Lotte-Osterberg wurde am 8. 10. 1966 60 Jahre alt.

Kauffung

Frau Ernestine Gottschild wird am 20. 12. 1966 94 Jahre alt, in 5521 Sefferweich, Kr. Bitburg/Eifel, früher Viehring 4.

Die Kauffunger Heimatfreunde wünschen ihrer wohl ältesten ehemaligen Mitbürgerin Frau Ernestine Gottschild alles Gute zum 94. Geburtstag und verbinden mit der Gratulation den Wunsch, daß Frau Gottschild noch weitere schöne Jahre in Frieden, Freud und Gesundheit beschieden sein mögen.

Frau Emma Aust geb. Dittmann am 18. 1. 1967, 79 Jahre alt, in Karlsruhe, Hardenburgweg 21, früher Seiffen 6.

Frau Maria Bähr geb. Müller, Hauptstraße 127, am 10. 1. 1967, 60 Jahre alt, in Lütkentrup Nr. 8, Kr. Beckum.

Herr Stanislaus Filke, Poststraße 2, am 13. 1. 1967, 76 Jahre alt, Gersfeld/Rhön, Bahnhofstraße 23.

Frau Gertrud Fröhlich geb. Leppin am 31. 1. 1967, 60 Jahre alt, in Meiningen/Thüringen, Am Weidig 15, früher Hauptstraße 202.

Herr Johann Henneck, Dreihäuser 4, am 12. 1. 1967, 83 Jahre alt, in 7910 Neu-Ulm-Offenhausen, Thalfinger Weg 8.

Herr Paul Jäschock, Gemeindefeldung 4, am 19. 1. 1967, 77 Jahre alt, in Geißenhausen, Martin-Zeiler-Straße 6 a.

Frau Emma Jäschock geb. Weberschock, Gemeindefeldung 4, am 1. 1. 1967, 76 Jahre alt, in Geißenhausen, Martin-Zeiler-Straße 6 a.

Herr Heinrich Keil, Hauptstraße 29, am 19. 1. 1967, 60 Jahre alt, in Eberholzen 4, Kr. Alfeld/Leine.

Frau Frieda Ludwig geb. Pause, Hauptstraße 90, am 11. 1. 1967, 65 Jahre alt, in 5800 Hagen-Herbeck, Vormberg 14.

Frau Maria Plagwitz geb. Scharf, Werkhaus Siegert 149, am 6. 1. 1967, 76 Jahre alt, in Nienburg, Umlandstraße 24.

Frau Martha Rokitte geb. Weist, am 26. 1. 1967, 75 Jahre alt, in Ludwigsburg, Hindenburgstraße 106.

Frau Berta Stief geb. Aust, Hauptstraße 115, am 19. 1. 1967, 60 Jahre alt, in Stadtlohn/Westf., Segerstraße 8.

Frau Loni Zinnäcker, Hauptstraße 73, am 13. 1. 1967, 60 Jahre alt, Dorste/Harz Nr. 23.

Frau Kläre Linke, Hauptstraße 124, am 18. 12. 1966, 70 Jahre alt.

Frau Berta Reinsch geb. Pätzold am 20. 11. 1966 in 3338 Schöningen bei Braunschweig, Goetheplatz 5, 70 Jahre alt.

Frau Marta Ulke am 21. 11. 1966, 70 Jahre alt, in X 5631 Bornhagen/Thrg., über Heiligenstadt.

Kaiserwaldau

Die Bäuerin Frau Anna Kretschmer geb. Güttig vollendet am 22. 12. 1966 ihr 83. Lebensjahr. Wir wünschen unserer lieben Heimatfreundin noch viele Jahre in Gesundheit. Sie wird von ihrer Tochter Else Freudrich in Pfaffendorf, bei Görlitz, betreut.

Am 1. 1. 67 wird Frau Selma Schuppe geb. Scholz 92 Jahre alt. Das Alter macht sich nun auch bei ihr bemerkbar, doch wünschen wir ihr einen gesegneten Lebensabend, den sie in bester Obhut bei ihren Kindern und Enkeln in 8581 Gössenreuth, Post Himmelskron, üB Bayreuth, verbringt.

Konradswaldau

Herr Fritz Bachmann wird am 24. 12. 1966 70 Jahre alt. Er wohnt in Jörnsheim/Harz.

Herr Erich Zobel (Mühlzobel) wird am 9. 1. 1967 in Diebrak, Laarstraße 170, über Herford, 70 Jahre alt.

Sein Bruder Herr Hellmut Zobel wird am 6. 1. 1967 60 Jahre alt. Er wohnt in Radebeul 1 (bei Dresden), An der Siedlung Nr. 8. (Er wohnte mit seiner Frau Gerda geb. Bergs in Wolfsdorf.)

Am 4. 1. 1967 feiert Frau Pastor Rahner in Borghorst über Rheine ihren 60. Geburtstag.

83 Jahre alt wurde am 24. 11. 1966 Frau Emma Hamm in 4800 Bielefeld, Südstr. 4.

Am 30. 11. 1966 feierte in X 9388 Oederau, Anger 21, der Bauerngutsbesitzer Herr Artur Hermann in Kreise seiner Familie seinen 80. Geburtstag.

Kleinhelmsdorf

Ihr 83. Lebensjahr vollendete am 30. 11. 1966 Frau Hedwig Müller geb. Knoblich in 4800 Bielefeld, Am Knick 24.

Ihren 65. Geburtstag feiert am 2. 1. 1967 Frau Ottilie Scholz geb. Arnold in 4800 Bielefeld, An der Stiftskirche 10.

Leisersdorf

Am 10. 12. 1966 feierte Frau Frieda Möschter geb. Ludewig ihren 75. Geburtstag in 2970 Emden, Mühlenstraße 10.

Herr Gustav Hanneke feiert am 1. 1. 1967 seinen 75. Geburtstag in 5880 Lüdenscheid, Im Eichholz 15.

Ludwigsdorf

60 Jahre alt wird am 29. 12. 1966 Frau Selma Ansoerge in Vreden/Westf., Kleine Mast 104.

Am 23. 12. 1966 kann Herr Hermann Reimann in Roßwein, Etzdorfer Straße, seinen 79. Geburtstag feiern.

Frau Pauline Maiwald in Berlin-Schöneberg, Monumentenstr. 8, wird am 23. 12. 1966 81 Jahre alt.

Am 20. 12. 1966 wird Frau Minna Görnitz in Gudendorf über Cuxhaven 50 Jahre alt.

Frau Berta Ullmann wird am 1. 1. 67 in X 7153 Markkränstädt b. Leipzig, Robert-Koch-Straße 7, 80 Jahre alt.

Märzdorf

Am 18. 12. 1966 feiert Frau Selma Glauer in 3201 Bodenburg, Selemersstraße, ihren 77. Geburtstag.

Frau Hedwig König feiert am 20. 12. 66 ihren 81. Geburtstag. Sie wohnt beim Sohn Walter in 5894 Halver, Kampstraße 13.

Am 15. 1. 1967 feiert Herr Paul Müller seinen 85. Geburtstag. Der Jubilar ist noch rüstig und geistig auf der Höhe. Er verlebte seinen Lebensabend bei der Enkeltochter Elli Böhmer geb. Böhm in 5300 Duisdorf bei



Bonn, Maarweg 66. Seine Gattin verstarb vor zwei Jahren im Alter von 82 Jahren, zwei Monate vor der diamantenen Hochzeit.

Am 25. 12. 1966 feiern die Eheleute Herr Richard Sucker und Frau Gertrud geb. Strietzel das Fest der silbernen Hochzeit in 4600 Dortmund-Huckarde, Wispelbreite 9.

Berichtigung: Herr Richard Schwabe wurde am 10. 12. 1966 79 Jahre alt.

Modelsdorf

Am 21. 12. 1966 wird Herr Erich Leuschner 65 Jahre alt. Seine Frau Ida geb. Erlebach vollendet am 23. 12. 1966 ihr 70. Lebensjahr. In vorbildlicher Treue waren sie viele Jahre auf dem Gut Wirth tätig, sie sind noch rüstig, und sie wohnen jetzt in X 8901 Heinershof, Post Prachenu, Kreis Görlitz.

Neudorf a. Gröditzberg

Ihren 75. Geburtstag feierte am 22. 11. 66 Frau Selma Lange geb. Ufer in 4051 Breyell, Lobenich 39.

Neukirch

Ihr 84. Lebensjahr vollendete am 21. 11. 1966 Frau Pauline Herda in 4800 Bielefeld, Brückenstraße 33.

78 Jahre alt wird am 19. 12. 1966 Herr Martin Nixdorf in 4800 Bielefeld, Sportstraße 16.

Probsthain

Der frühere Landwirt und Rentner Herr Reinhold Lindner in 2173 Hemmoor/Oste, Feldstraße 18 a, vollendet am 3. 1. 67 bei bester Gesundheit sein 75. Lebensjahr.

Der frühere Landwirt Herr Willi Weinhold in X 8401 Weißig über Riesa/Elbe, feiert am 6. 1. 1967 seinen 70. Geburtstag.

Die frühere Kaufmannsfrau Selma Krause geb. Frömberg in X 4401 Schlaitz, Kr. Bitterfeld, Freiheitsstraße 19, vollendet am 10. 1. 1967 ihr 79. Lebensjahr.

Am 14. 1. 1967 wird der Rentner Herr Paul Klingauf in 5429 Walterod über Nastätten/Taunus 84 Jahre alt.

Die frühere Landwirtin Frau Hedwig Scholz geb. Buchelt in 6700 Edigheim-Ludwigshafen, Anglerstraße 51, feiert am 15. 1. 1967 ihren 60. Geburtstag.

Der frühere Landwirt Herr Wilhelm Genausch in 4408 Dülmen/Westf., Coesfelder Straße 241, vollendet am 18. 1. 1967 sein 87. Lebensjahr.

Die Rentnerin Frau Anna Krebs feiert am 19. 1. 1967 in 3415 Hattorf/Harz, Triftweg 1, ihren 79. Geburtstag.

Der frühere Bauer und Amtsvorsteher Herr Julius Labitzke vollendet am 19. 1. 1967 in 2171 Wingst-Wassermühle 409, Post Höftgrube, sein 81. Lebensjahr.

Reichwaldau

Am 21. 12. 1966 feiert Frau Emma Nixdorf in 3070 Nienburg/Weser, Hamburger Straße 476, ihren 81. Geburtstag.

Berichtigung: Frau Agnes Kmuche, nicht Kunicke, feierte am 8. 12. 1966 ihren 70. Geburtstag.

Reisicht

Das Fest der Silberhochzeit feiern am 29. 12. 1966 Herr Max Dreger, Handelsmann, nebst Ehefrau Elfriede geb. Pfietzner, wohnhaft in 3093 Gandersbergen, Post Eustrup/Weser.

Frau Ida Hoffmann verw., geb. Knoll, Nr. 5, wohnhaft bei ihrem Sohn Kurt H. in 7080 Aalen/Württh., Wilhelmstraße 72, feiert am 4. 1. 1967 ihren 75. Geburtstag.

Herr Wilhelm Kuhne, früher Direktor der Kartoffelflockenfabrik, Nr. 91, wohnhaft in 5961 Friedrichstal über Olpe, feiert am 5. 1. 1967 seinen 81. Geburtstag.

Frau Martha Reimann geb. Rübesam, Nr. 145 (Birkfleck), wohnhaft in 8570 Pegnitz (Oberfranken), Alter Graben 1, feiert am 15. 1. 1967 ihren 76. Geburtstag.

Allen Reisichter Landsleuten sowie Umgegend ein fröhliches Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr.

Heimatortskartei: Alfred Kunzendorf, 5603 Wülfrath, Bez. Düsseldorf, Kastanienallee 32. — Heimatortsvertrauensmann: Oskar Schreiber, 3000 Hannover-Ricklingen, Henkelweg 2/4.

Röversdorf

Herr Hermann Sagasser feiert am 21. 12. 1966 im Altersheim Otterndorf seinen 82. Geburtstag. Der Hochbetagte ist noch sehr rüstig und viel unterwegs.

Seinen 60. Geburtstag feiert am 7. 1. 1967 Herr Martin Feige in 4800 Bielefeld, Herforder Straße 66.

Schellendorf

Frau Marta Assig feiert am 30. 12. 1966 ihren 65. Geburtstag in 4734 Dolberg Nr. 210

Seifersdorf

Am 6. 12. 1966 feierten die Eheleute Herr Richard Richter und Frau Lina geb. Steinbrecher in 3051 Barrigsen über Wunstorf ihren 40. Hochzeitstag.

Am 17. 12. 1966 wird Frau Hedwig Langner 80 Jahre alt. Sie erfreut sich noch bester Gesundheit. Ihr jetziger Wohnort ist Weißenstein, Marialinden, Bez. Köln.

Tiefhartmannsdorf

Der frühere Landwirt Herr Ernst Stumpe wird am 24. 12. 1966 in 4500 Osnabrück, Am Funkturm 72, 70 Jahre alt. Ihren 60. Geburtstag feierte am 25. 11. 1966 Frl. Emma Schröter in 4800 Bielefeld, Alsenstraße 30.

Frau Klara Gottschling geborene Tscheuschner wird am 19. Dez. 70 Jahre alt. Sie lebt in 5284 Morkepütz, Post Wiehl, Rheinland.

Ulbersdorf

Herr Gotthard Hahnelt vollendete am 1. 12. 1966 bei guter Gesundheit sein 83. Lebensjahr in Unna, Heinrichstraße 2. Er lebt bei seinem Sohn Eberhard Hahnelt.

Wittgendorf

Am 21. 11. 1966 konnte Frau Ida Heinrich geb. Otto ihren 80. Geburtstag feiern. Sie wohnt in Hohenwickede, Bismarckstraße 29.

Am 17. 10. 1966 wurde der Bauer Herr Richard Weinknecht 88 Jahre alt. Er wohnt bei seiner jüngsten Tochter Else Friebe in 3418 Uslar.

Wolfsdorf

Frau Frieda Exner, wohnhaft in 3111 Groß Süstedt, Kr. Uelzen, wurde am 16. 12. 1966 70 Jahre alt.

Unsere Toten

Goldberg

Am 5. 10. 1966 verstarb Frau Magdalene Schadow geb. Sommer in Milse über Bielefeld, Am Wasserwerk 316, im Alter von 58 Jahren.

Herr Otto Zeh (Ring 29) in Dutenhofen bei Wetzlar verstarb am 3. 10. 1966.

Frau Klara Hielscher geb. Czeslik (Niedertor 4) verstarb am 24. 10. 1966 in 8493 Kötzing, Ringstraße 2.

Haynau

Am 18. 11. 1966 verstarb nach langem Leiden in Bad Godesberg-Mehlem, Utestraße 9, Herr Friedrich Stein im Alter von 54 Jahren. Herr Stein war im Büro der Papierfabrik beschäftigt und verheiratet mit Hildegard, geb. Matzke.

Harpersdorf

Nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet verstarb Herr Friedrich Hoffmann im Alter von 65 Jahren in Bakum, Kr. Vechta i. O.

Hermisdorf/Katzbach

Frau Emma Algn er verstarb am 14. 10. 1966 im Alter von 68 Jahren. Sie wohnte in 3201 Nettlingen 176 über Hildesheim.

Hockenau

Die Witwe Frau Marie Neumann geb. Tilgner ist am 27. 11. 1966 in Vechta i. O. im Alter von 89 Jahren gestorben. Sie wurde als die Älteste unserer Heimatgemeinde am 30. 11. in Lutten in aller Stille beigesetzt.

Hohenliebenthal

Im Alter von 51 Jahren verstarb am 30. 10. 1966 nach schwerer Krankheit Frau Liesbet Feist geb. Pormann in 4540 Lengerich/Westf., Aldrup 347.

Johnsdorf

Am 11. 9. 1966 verstarb Herr Oskar Nixdorf im 58. Lebensjahr in 4444 Westenber g/Westf.

Kauffung

Frau Hedwig Simon verstarb plötzlich am 11. 10. 1966 im Alter von 59 Jahren. Sie wohnte in 3221 Brüggen, Kr. Alfeld/Leine (neben der Brauerei Nr. 197).

Ludwigsdorf

Am 10. 10. 1966 starb der fr. Landwirt Oskar H anke. Er wurde in Pöhlde an der Seite seiner Schwester beerdigt.

Märzdorf

Am 10. 11. 1966 verstarb im Altersheim Halver/Westf. Frl. Anna Sch arfenberg im Alter von 82 Jahren.

Nach langer schwerer Krankheit verstarb am 11. 11. 1966 im Alter von 67 Jahren der Siedler Herr Heinrich Hoppe in 5994 Osterrahmede-Gewelndorf, Dorfstraße 24.

Am 1. 6. 1966 verschied an Herzinfarkt Herr Paul Reinisch an seinem 67. Geburtstag in Reichenbach bei Görlitz.

Am 21. 10. 1966 starb im Alter von 74 Jahren Frau Martha Klämt geb. Schellenberg in 5992 Nachrodt-Einsal.

Herr Georg Pudlowski starb am 25. 9. 1966 an Herzinfarkt in X 9611 Glauchau-Höckersdorf im Alter von etwa 70 Jahren.

Im blühenden Alter von 35 Jahren starb an Herzschlag Frau Helga Forsthoff geb. Reich, jüngste Tochter von Frau Erika Reich, in 5895 Brügge, Volmestr. 59. Als wir sie am Montag, dem 31. 10., zu Grabe trugen, gaben ihr auch viele Märzdorfer aus nah und fern das letzte Geleit.

Modelsdorf

Frau Frieda Willenberg geb. Tappert verstarb am 13. 10. 1966 im 76. Lebensjahr in 8510 Fürth, Leibnitzstr. 6.

Neudorf am Gröditzberg

Am 25. 8. 1966 verstarb der frühere Sattlermstr. Gustav Beer in X 1831 Bahnitz Nr. 8, Kreis Rathenow.

Neukirch/Katzbach

Im Alter von 72 Jahren starb in 7341 Gussenstadt/Württ. Frau Adele Berger. Mit ihrer schönen Stimme erfreute sie uns im Kirchenchor und Gesangverein. Sie war eine treue Stütze und Mitarbeiterin bei unseren Musikaufführungen und bei der Einstudierung vieler Singspiele.

Prausnitz

Am 30. 11. verstarb Herr Matern e, unser lieber Heimatfreund u. Kameradschaftsführer der Kameradschaft Prausnitz-Haasel. Er war uns Vorbild an Treue und Nächstenliebe. Seine Kameradschaft war ihm ans Herz gewachsen, packend waren seine Reden und Ansprachen, ergreifend seine Worte am Denkmal, wenn ein Kamerad gefallen war. Erklang das Lied vom guten Kameraden, wurden viele Augen feucht und manches harte Herz weich. Wir alten Kameraden, viele sind nicht mehr, trauern um unseren treuen Kameradschaftsführer.

Reisicht

Im Alter von 62 Jahren verstarb am 5. 11. 1966 in 2841 Steinfeld/Oldenbg., Graf-Spee-Siedlung, Frau Hedwig Neugebauer geb. Meißner. Beide Söhne wohnen in Steinfeld/Oldenbg., Siedlung.

Am 14. 10. 1966 verstarb im Alter von 75 Jahren Landwirtin Frau Selma Kühn verw., Birkfleck Nr. 139, in X 402 Halle/Saale, Gütchenstr. 20 a.

Schönwaldau

Am 29. 10. 1966 verstarb Frau Berta Krebs geb. Koch in 4800 Bielefeld, Steubenstraße 13, im Alter von 87 Jahren.

Studnitz

Am 25. 11. 1966 verstarb plötzlich an Herzschlag der frühere Landwirt Herr Alfred Genähr im Alter von fast 58 Jahren. Er wohnte in Menden über Siegburg (Rhld.), Klöckner-Manstaedt-Straße 12.

Schönwaldau

Frau Berta Krebs verstarb Anfang November 1966 im Alter von 87 Jahren in Bielefeld, Steubenstr. 13.

Tiefhartmannsdorf

Im 86. Lebensjahr verstarb am 30. 10. 66 Frau Pauline Friebe oeb. Schwarzer, zuletzt wohnhaft in 2171 Oberndorf, Oste, Laak 2.

Am 9. 11. 1966 verstarb die Witwe Frau Ida Gottschling im Alter von 68 Jahren an Herzinfarkt. Sie wohnte in Wengerohr/Mosel.

Am 30. 10. 1966 starb nach kurzer Krankheit im Alter von 86 Jahren die fr. Landwirtin Frau Pauline Friebe geb. Schwarzer, jetzt wohnh. in 2171 Oberndorf, N. E.

Wilhelmsdorf

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 26. 11. 1966 im Alter von 75 Jahren der Rentner Herr Oskar Lange in X 1421 Eichstädt 44 über Velten bei Berlin.

Woitsdorf

Am 28. 8. 1966 verstarb in der Charité in Berlin an einem Tumor Frau Elsbeth Hesse aus Stendal, Tochter des Schmiedemeisters Alwin Mayer und seiner Ehefrau Eliese aus Woitsdorf, die allerdings beide schon vor Jahren in Stendal gestorben sind, wo sie nach der Vertreibung aus der Heimat eine Bleibe bei ihrem Schwiegersohn, dem Fleischermeister Robert Hesse, gefunden hatten.

Ohne Ortsangabe

Herr Hugo Winter, Elektriker, verstarb im Alter von 74 Jahren in 8770 Lohn a. M., Rathausgasse 1.

Wer hilft suchen?

Oskar Hilse aus Hermsdorf-Bad, zuletzt wohnhaft in Junkersdorf bei Köln.

**Denkt an die Freunde
in der Mittelzone**

Dr. h. c. Wenzel Jaksch

Plötzlich und unerwartet, für viele unfaßbar, wurde am 1. Adventsonntag die Nachricht bekannt, daß der Präsident des Bundes der Vertriebenen und SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. h. c. WENZEL JAKSCH den Folgen eines schweren Verkehrsunfalles erlegen ist.

Dr. Wenzel Jaksch wurde am 25. 9. 1896 in Langstrobnitz (Südböhmen) geboren. Bereits als 14jähriger ging er als Saisonarbeiter nach Wien, wo er mit 17 Jahren der Sozialdemokratischen Partei beitrug. Nach dem ersten Weltkrieg widmete er sich dem Aufbau der Sozialdemokratischen Partei der Tschechoslowakei. Bis zu seiner Flucht nach England — bedingt durch den Anschluß des Sudetenlandes an das nationalsozialistische Reich — arbeitete er mit den Sozialdemokraten in der Prager Regierungskoalition zusammen.

Von London aus versuchte er die Interessen der Sudetendeutschen bei

der tschechoslowakischen Exilregierung zu vertreten.

1949 kehrte er nach Deutschland zurück und übernahm die Flüchtlingsbetreuung innerhalb der SPD; später auch als Ministerialdirektor des Hessischen Landesamtes für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegssachgeschädigte.

Seit 1953 gehört Wenzel Jaksch dem Deutschen Bundestag an. Hier war sein Wissen und seine Meinung in Vertriebenen- und gesamtdeutschen Angelegenheiten immer gefragt. Von 1961 bis 1964 war der Verstorbene Vizepräsident und seither Präsident des Bundes der Vertriebenen.

Auf dem Höhepunkt seines Wirkens, aber leider viel zu früh, wurden Wenzel Jaksch die ihm übertragenen Aufgaben aus der Hand genommen. Zurück bleibt eine Lücke, die nur sehr schwer zu schließen sein wird.



Gott der Herr hat nach einem langen, arbeitsreichen Leben meinen guten Mann, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Bruder

Herrn August Lindner

kurz vor Vollendung seines 95. Lebensjahres in die Ewigkeit abberufen.

In stiller Trauer

Berta Lindner geb. Klose
Oskar und Else Lindner
Elfriede Wunsch geb. Lindner
Werner Wunsch und Familie
Günther Wunsch und Familie

8631 Weidach/Coburg 129
früher Goldberg, Ziegelstraße 3

Unser diesjähriges Kalender-Angebot

Meine liebe Heimat Du — 1967

Ein Lesekalender aus der engsten Heimat — dem Riesengebirge — mit vielen Bildern DM 3,80

Unsere Riesengebirgsheimat — 1967

Ein Postkartenkalender mit 13 guten, abtrennbaren Aufnahmen DM 3,80

Volkskalender für Schlesier 1967

Ein echter, schlesischer Lesekalender mit vielen Bildern DM 3,—

Schlesischer Bildkalender 1967

Als Wand- und Tischkalender mit schönen, schlesischen Bildpostkarten DM 3,—

Schlesischer Kalender 1967

Abreißkalender mit 24 Bildpostkarten und Textbeiträgen — Herausgeber Dr. Hupka, DIN A5 DM 4,40

Schlesischer Heimatkalender 1967

von Dr. Hausdorff, 16 x 24 cm, 112 S., ganzseitige Fotos von Schlesien (Wandkalender) DM 5,30

Sudetendeutscher Lesekalender 1967

DM 3,—

Sudetendeutscher Bildkalender 1967

DM 3,—

Zu beziehen durch:

GOLDBERG-HAYNAUER HEIMATNACHRICHTEN
334 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105

Herzlichen Dank

allen lieben Gratulanten, die mir zu meinem 80. Geburtstag damit viel Freude gemacht haben.

früher Goldberg, Ring 34

Helene Schöps

BETTFEDERN

Wie früher auf schles. Wochen- u. Jahrmärkten

1 Pfd. handgeschlissen DM 12,— usw.
1 Pfd. ungeschl. DM 5,50 u. 6,90 usw.
1 Pfd. fedr. Daun. DM 23,— usw.
Bett. Inlett, Stepp- und Daunendecken. Versäumen Sie nicht, noch heute Muster und Preislisten anzufordern. Auf alle Waren 3% Rabatt für jeden Heimatfreund. Versand frei Haus durch Ihren Heimatlieferanten.

Johann Speldrich

68 MANNHEIM, U 3, 20

(Früher Sorau, Glogau, Wüstegiersdorf).

Frohes Weihnachtsfest und auch ein gesundes neues Jahr wünschen wir allen unseren Kunden und Landsleuten.

Johann Speldrich und Frau

Grüne Nervensalbe

3 x Grün

nach altem schlesischem Rezept, hat sich seit Jahren bestens bewährt bei Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen

Schachtel zu 100 g 4,55 DM

Schachtel zu 250 g 7,— DM

zuzüglich Porto

Bahnhof-Apotheke

469 Herne/Westf.

Wilhelm Möller
früher Haynau/Schles.
Stadt-Apotheke

Ihre Anzeige

in die Heimatzeitung

Es ist so schön, mal nichts zu tun,
und dann vom Nichtstun auszuruhen!

Zum Winterurlaub nach Buching!

Besuchen Sie Restaurant-Pension

„GEISELSTEIN“, 8959 Buching bei Füssen

Telefon 0 83 68/2 60; früher Spindelmühle/Riesengebirge

Moderne Skiliftanlage direkt beim Haus. Bequem mit Auto u. Omnibus zu erreichen. Annahme von Reisegesellschaften.

Ein Leben lang Freude
Bett. u. Aussteuer vom „Rübezahl“

8 Tage zur Ansicht

und völlig kostenlos mit Rückporto senden wir Ihnen das große Stoffmusterbuch - Alles für die Aussteuer - die beliebte Federn-Kollektion - Original-Handschieß, Daun. u. Federn. Bequeme Teilzahlung 10 Wochen bis 12 Monatsraten. Gute Verdienstmöglichkeiten f. Sammelbesteller u. nebenberufliche Mitarbeiter.

Bewährtes Oberbett mit 25jähriger Garantie

rot, blau, fraise, reseda, gold	DM
130x200 cm m. 6 Pfd. Halbdauen	87,30
140x200 cm m. 7 Pfd. Halbdauen	98,95
160x200 cm m. 8 Pfd. Halbdauen	112,80
80x 80 cm m. 2 Pfd. Halbdauen	27,10

Das bekannte Bett. u. Aussteuer - Spezial - Versandhaus „Rübezahl“ 4557 Fürstenau

Das Neueste vom Plattenteller

's ist Feierabend Das Hellberg-Duo

Feierabend-Duett — Junges Herz und graue Haare — Ich bin so gern daheim — Der Vogelbeerbaum — So wie das Mühlrad — Ja, die liebe gute alte Zeit — Schneewalzer — Sonne, Mond und Sterne — Riesengebirgers Heimatlied — Blumenlied — Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n — 's ist Feierabend DM 18,—

Im schönsten Wiesengrunde (Lieder der Heimat)

BASF-Chor

Das Wandern ist des Müllers Lust — Im schönsten Wiesengrunde — Maidle, laß dir was vergäble — Das Lieben bringt groß' Freud — Nun leb' wohl, du kleine Gasse — Hab' oft im Kreise der Lieben — In einem kühlen Grunde — Der Jäger aus Kurpfalz — Im Krug zum grünen Kranze — Am Brunnen vor dem Tore — Im Maien — Annchen von Thorau — Wohin mit der Freud' — Ach, wie ist's möglich dann — Die Nacht DM 18,—

Stereo und Mono abspielbar, sofort lieferbar

GOLDBERG-HAYNAUER HEIMATNACHRICHTEN
3340 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105



Nach langem, tückischem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, für uns unfaßbar und unerwartet, nahm Gott der Herr am 23. November dieses Jahres meine treusorgende Frau, unsere herzensgute Mutti, verständnisreiche Großmutter, liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Adele Olga Berger

geb. Geisler

im 73. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat.

In stiller Trauer

Ernst Berger

Joachim Berger und Familie

Mountsorrel, England

zugleich im Namen aller Angehörigen

7341 Gussenstadt/Württ., den 5. Dezember 1966
früher Neukirch/Katzbach, Oberschule

Die Beisetzung fand am 26. November auf dem Gussenstadter Friedhof statt.

Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat liebt wie du.



Wer in der Liebe bleibt,
der bleibt in Gott und Gott in ihm.
1. Joh. 4, 16

Nach einem gesegneten Leben verstarb in Frieden am 10. November 1966 meine inniggeliebte Gattin, unsere treusorgende, gute Mutter, meine liebe Schwester

Frau Martha Bunzel

geb. Schwalbe

im 74. Lebensjahr.

Ein Leben in Liebe hat sich erfüllt.

In stiller Trauer

im Namen aller Hinterbliebenen

Bruno Bunzel

Hans-Gerd Bunzel

Christa Bunzel

Gertrud Wolff

Mettmann, den 11. November 1966

Angerapper Platz 5

früher Goldberg und Breslau

Keinen Arzt, keine Heilung
gab es für mich auf dieser Welt,
darum hast Du, o Herr,
mich in Dein Reich bestellt.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Gruhn

geb. Döring

im 72. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Alfred Gruhn

Hulda Gruhn

Helmut Zauninger und Frau Dora
geb. Gruhn

Walter und Christiane

Meta Bunzel

3203 Sarstedt, Hildesheim,
Am Kipphut 6
früher Harpersdorf, Kreis Goldberg/Schlesien

Die Beerdigung fand am 3. November 1966 auf dem evangelischen Friedhof in Sarstedt statt.

Fern unsrer lieben Heimat entschlief nach kurzer Krankheit am 8. November 1966 unser lieber Vater, Opa und Uropa, der Zimmermann

Gustav Hoppe

früher Alzenau, Kreis Goldberg

im fast vollendeten 87. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Richard Siehdnel und Frau Elli

geb. Hoppe

Kinder und Enkel

Kurt Hoppe und Familie

Stuttgart-Fasanenhof, Logauweg 2
und Engstlatt/Balingen, Hauptstraße 323

Nach kurzer Krankheit entschlief im Alter von 81 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma und Tante

Frau Anna Müller

geb. Schneider

früher Hermsdorf Bad

In stiller Trauer **Frieda Winkler geb. Müller**
nebst Kindern

4300 Essen, Boettgerstraße 8

Familie Herbert Günther

Brandenburg/Havel

Familie Erich Müller

Berlin-Lankwitz, Ruthstraße 9

Fern der geliebten Heimat entschlief am 6. November 1966 nach langer, schwerer Krankheit, doch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Bruder, unser geliebter Opi und Uropi

Albert Polte

im 69. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Gertrud Polte verw. Hoffmann

Walter Hoffmann und Frau Elsa

geb. Töllner

Udo Werth und Frau Angela

geb. Hoffmann

Gerd Hoffmann

Urenkelin Frauke

Klara Book geb. Polte

2844 Lemförde, Bahnhofstraße 175
früher Goldberg/Schles., Reiflerstraße

Nach einem arbeitsreichen, erfüllten Leben entschlief am 7. Dezember 1966 mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Wilhelm Liebs

früher Hauptlehrer und Kantor in Tiefhartmannsdorf und Kauffung, im 78. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Else Liebs

Reinhard Liebs

Rosemarie Brunner geb. Liebs

Manfred Brunner

Sigrid Liebs geb. Treu

Cornelia, Susanne und Joachim

3111 Suhlendorf, Mühlberg 14